

Zeitschrift des BDKJ-Diözesanverbandes und des
Erzbischöflichen Jugendamtes Bamberg

i-Punkt



Bund der Deutschen
Katholischen Jugend
Diözesanverband
Bamberg



Ausgabe 1 / 2012

Jugend in Kirche - oder?

Foto: Schittenbauer

Startpunkt

i „Gibt es eine junge Kirche in den alten Gemäuern?“ - Vorwort Seite 3

Schwerpunkt

i „Dies Haus aus Stein, es soll lebendig sein“ Seite 4

i Wie Jugendliche über Kirche denken - eine Umfrage Seite 6

i „Jugendliche brauchen keine BILD-Zeitungskatechese“ - Erfahrungen aus dem Projekt Weltethos Seite 8



i Die Zukunft auf dem Plan - Jugendforum in Vierzehn-heiligen Seite 10

Blickpunkt BDKJ



i „Du bist Kirche - oder was!?“ - Der Sachausschuss Jugend und Kirche stellt sich und die Jugendkirche vor Seite 13

Blickpunkt Dekanate

i „Unsere kleine Kirche“ - Warum auf Burg Feuerstein eine bunte „Holzhütte“ steht Seite 19

Blickpunkt Verbände

i „Wahrnehmen - Unterscheiden - Entscheiden“ - Einblicke in die ignatianische Spiritualität der J-GCL Seite 20



i „Reicher als du denkst“ - Pfadfinder feiern Georgstag im Bamberger Dom Seite 22

Blickpunkt EJA



i „Freiräume nutzen“ - EJA präsentiert Ideen mit „Zeitgeist“ Seite 23

i „Kommt und seht!“ - Spiritualität als Angebot, sich selbst zu entdecken Seite 24

Blickpunkt DV

i „Wir fordern“ - „Kirche“ Thema beim YouthHearing Seite 26



i „Euch schickt der Himmel!“ - Bundesweite BDKJ-Aktion Seite 27

Blickpunkt Glaube

i „Völlig losgelöst unterwegs“ - JuWall 2012 Seite 28



i „Himmel werd's“ - Jugendnacht im Bamberger Dom Seite 29

Blickpunkt Glaube

i-Tüpfelchen Seite 30

Aussichtspunkt

Termine Seite 31

Impressum Seite 32

Gibt es eine junge Kirche in den alten Gemäuern?

E*in Monument kirchlicher - und auch weltlicher - Macht sollte er sein, eine wahrhaftige „Gottesburg“: Der Bamberger Dom. So war es von Kaiser Heinrich II. im 11. Jahrhundert für das von ihm neu gegründete Bistum geplant. Die Bischofskirche ist zugleich ein Denkmal. Es erinnert an die Bistumspatronen und Generationen von Gläubigen, die die Kirche in Bamberg lebendig machten. Und heute?*

In diesem Jahr feiert das Erzbistum unter dem Motto „Dem Himmel entgegen“ 1000 Jahre Weihejubiläum des Bamberger Doms. Der Dom, so sagt es auch der Erzbischof, ist dabei mehr als eine Touristenattraktion oder ein Haufen lebloser Steine. Er ist ein Zeichen der Kirche von Bamberg, die Generationen von Gläubigen als „lebendige Steine“ geprägt haben.

Wie lebendig ist Kirche heute, wo finden insbesondere Jugendliche in ihr einen Platz und wie prägen sie Kirche? Gibt es eine junge Kirche in den alten Gemäuern? Diesen Fragen geht der aktuelle i-Punkt unter dem Titel „Jugend in Kirche - oder?“ nach. Er soll Denkanstöße geben und an konkreten Beispielen zeigen, wo sich junge Menschen für Kirche engagieren, welche Angebote das Erzbischöfliche

Jugendamt, der BDKJ und seine Mitgliedsverbände machen, aber auch, wo sich Jugendliche mit Kirche schwer tun und was sie sich wünschen.

Dabei kann der i-Punkt natürlich nur schlaglichtartig die Vielfalt kirchlicher Jugend(verbands)arbeit beleuchten. Eine breite Diskussion darüber, wie sie in Zukunft aussehen könnte und was sie leisten müsste, ist besonders in Hinblick auf den neuen Jugendplan 2013 erwünscht.

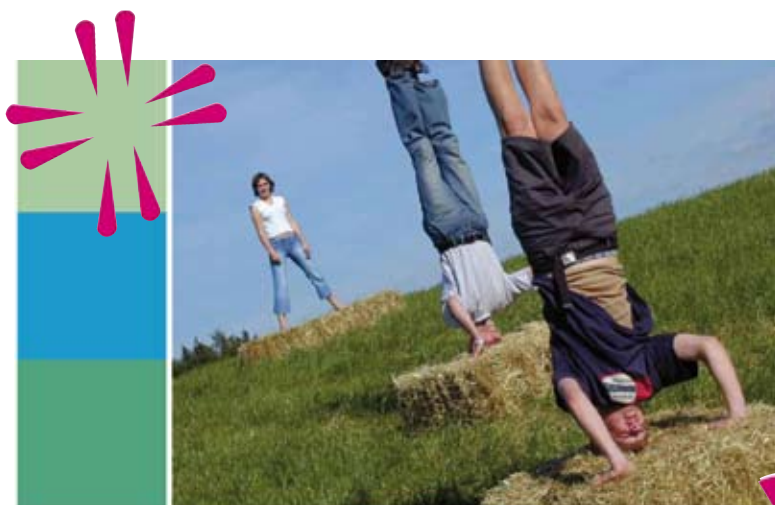
Vielleicht kann dieser i-Punkt auch Anreiz für so eine offene Diskussion sein.

Rückmeldungen, Lob und Kritik nehmen wir gerne entgegen unter: i-punkt@eja-bamberg.de

Referent für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit



Startpunkt



STIFTEN SIE ...

... FÜR DIE JUGEND IM ERZBISTUM BAMBERG

Die Stiftung Option für die Jugend ...

... setzt sich dafür ein, dass Kinder und Jugendliche im Erzbistum Bamberg nachhaltig die Möglichkeit erhalten, eigenverantwortlich das Leben zu entdecken und zu gestalten lernen im immer stärkeren Bewusstsein, dass sie wichtig und respektiert sind.

Wir freuen uns über Ihre Zustiftung oder Ihre Spende.



Bankverbindung: Kontonr. 502 00 23000, BLZ: 700 205 00

Bank für Sozialwirtschaft

www.option-jugend.de

Dies Haus aus Stein, es soll lebendig sein ...

„... gebaut für uns und jedes Kind, für alle, die Gemeinde sind, die glauben, dass mit Gottes Wort Gerechtigkeit aus Menschlichkeit beginnt an jedem Ort.“ (Cantate II, 271, 1. Str.)

Im Jahr 2012 feiert die Kirche von Bamberg den 1000. Weihetag des Domes. Der Dom ist nicht nur ein Haus aus Stein, er ist die Mutterkirche des Erzbistums Bamberg und steht damit auch für die Gemeinschaft der Glaubenden, eben für alle, die Gemeinde sind.

Generationen von Menschen haben die Kirche von Bamberg lebendig werden lassen und sie geprägt. Auch der Dom hat eine interessante und wechselvolle Geschichte durchlebt. Der Rückblick auf diese Geschichte ist für die heutige Generation wichtig, um sich der eigenen Wurzel bewusst zu werden. Denn nur derjenige hat Zukunft, der sich seiner Herkunft bewusst ist, wie es Erzbischof Dr. Ludwig Schick ausdrückt.

KAISER HEINRICH II. UND „SEIN DOM“

Der Bamberger Dom ist einer der bedeutendsten Dome des hohen Mittelalters. Kaiser Heinrich II. hatte eine besondere Vorliebe für Bamberg. Bald nach seiner Thronbesteigung im Jahre 995 begann er mit dem Bau eines mit zwei Krypten ausgestatteten Domes in Bamberg. Das Territorium um Bamberg gehörte bislang zum Bistum Würzburg, das dem Metropolitanverband Mainz angehörte. Für seinen Plan, ein neues Bistum zu errichten, versuchte Heinrich in geheimen Verhandlungen die

Zustimmung der Bischöfe von Würzburg und Eichstätt, sowie die des Erzbischofs von Mainz zu gewinnen. Auf der Pfingstsynode am 25. Mai 1007 in Mainz erreichte Heinrich die vorläufige Zustimmung der Bischöfe für die Errichtung des neuen Bistums. Noch von Mainz aus sandte der König auf Wunsch der versammelten Bischöfe seine Kapläne Alberich und Ludowik nach Rom, „damit das wohlbegonnene Werk durch die Autorität Roms vollendet werde.“ Papst Johannes XVIII. (1003-1009) bestätigte daraufhin im Juni 1007 das neue Bistum. Das päpstliche Gründungsprivileg verlieh Bamberg einen besonderen Rechtsstatus. Einerseits sollte der künftige Bamberger Bischof dem Erzbischof von Mainz untertan und gehorsam, andererseits vor aller fremden Macht sicher und allein Rom unterstellt sein. Auf der Reichssynode in Frankfurt wurde am 1. November 1007 nach einer flammenden Rede Kaiser Heinrichs II. die Errichtung des Bistums Bamberg reichsrechtlich beschlossen.

Noch am Gründungstag des Bistums weihte Erzbischof Willigis von Mainz den Kanzler Heinrichs II., Eberhard (1007-1040), zum ersten Bischof von Bamberg. Die Babenburg wurde Bischofssitz des neuen Bistums, das unter den Schutz Mariens, der Apostelfürsten Petrus und Paulus und der Märtyrer Kilian und Georg gestellt wurde.

Petrus und Georg werden auch die Hauptpatrone des Bamberger Doms, der damit die gesamte, damals noch ungeteilte Christenheit symbolisierte: Georg steht für den byzantinisch geprägten Osten, während Petrus im Westen eine Vorrangstellung genießt. Mit

der Wahl des Apostelfürsten als Patron des westlichen Hauptchores unterstreicht Heinrich seine „Bamberg-Idee“. Der Lieblingssitz des künftigen Kaisers sollte nicht nur Reichsmittelpunkt sondern auch Abbild der ewigen Stadt am Tiber sein.

Aus einer für heutige Maßstäbe recht kleinen Burgkapelle entstand so zu Beginn des 11. Jahrhunderts der Heinrichsdom. Kaiser Heinrich II. legte den Weihetermin seines Doms demonstrativ auf seinen Geburtstag, den 6. Mai 1012. Dies zeigt, wie sehr sich der König mit „seinem“ Dom identifiziert.

VERÄNDERUNG ALS AUSDRUCK DER LEBENDIGKEIT

Das Bild des Doms hat sich im Laufe der Zeit immer wieder verändert. Bereits im Jahr 1081 wurde der Heinrichsdom durch einen Brand schwer beschädigt. Bischof Otto I. ließ ihn wieder herrichten. Ein Jahr nach der Heiligsprechung Kaiser Heinrichs II. wurde der Dom im Jahr 1185 erneut ein Raub der Flammen. Anfang des 13. Jahrhunderts entstand unter Bischof Eckbert und seinen Vorgängern das Kirchengebäude, das



Detlef Pötzl

Diözesanjugendpfarrer
(Dipl. Theol. Univ.)
geboren 1975 in
Kronach
1995-2000 Studium
der Katholischen Theologie in Bamberg und
Innsbruck
2001 Priesterweihe in
Bamberg
2001-2005 Kaplan in
Kronach
2005 Diözesanjugendpfarrer
seit Sept. 2008 Leiter
des Erzb. Jugendamtes



Foto: KJG

wir heute als den Bamberger Dom kennen.

Wenn man den Dom heute besucht, dann fällt auf, dass alles ziemlich schlicht gehalten ist. Das war nicht immer so. In der Zeit nach dem Ende des dreißigjährigen Krieges 1648 ließ Fürstbischof Melchior Otto Voit von Salzburg (1642-1653) den Innenraum des Domes nach der damaligen Mode im barocken Stil einkleiden. Ganze 200 Jahre lang erlebten die Bamberger ihren Dom als ein mit prunkvoll verschnörkelten Formen und lebendigen Farben ausgestattetes Kirchengebäude.

Deshalb ist es nicht verwunderlich, dass König Ludwig I. von Bayern auf großen Widerstand stieß, als er - nach der Säkularisierung - im Jahre 1829 damit begann, den Dom wieder im mittelalterlichen Zustand herzurichten. Bei der Wiedereröffnung des Doms im Jahr 1837 war es für die Bamberger geradezu schockierend, den Dom so kahl zu sehen.

Als besonderer Segen ist zu bewerten, dass Bamberg und damit auch sein Dom während der Weltkriege des 20. Jahrhunderts von größeren Zerstörungen verschont blieb.

Die jüngste Domerneuerung erfolgte nach dem Zweiten Vatica-

nischen Konzil in den Jahren 1969 bis 1974. Das ehemals in der Mitte des Doms befindliche Kaisergrab wurde an den neugestalteten Ausgang zum Ostchor verlegt. Als liturgischer Mittelpunkt entstand der Hauptaltar. Hinter dem Altar im Westchor befindet sich an zentraler Stelle die Kathedra des Erzbischofs, der Ort der Verkündigung.

DER DOM ALS BAUSTELLE

Am Dom wird immer noch viel gebaut und restauriert. Alle Gläubigen aber sind aufgerufen, an Gottes Bau mitzuarbeiten, damit das Reich Gottes schon heute hier und jetzt sichtbar wird. Diese Bautätigkeit bezieht sich natürlich auf die Verwirklichung des Auftrages, der den Gläubigen von Jesus selbst gegeben wurde: Gottes- und Nächstenliebe.

So wie Generationen von Menschen daran arbeiten, diesem Auftrag Jesu gerecht zu werden, ist es ein schönes Zeichen, dass auch am Dom - als dem Symbol der Kirche von Bamberg - immer wieder gebaut wird. Der Dom ist eine beständige Baustelle, nicht nur der Instandsetzung und Reparatur wegen. An ihm baut auch

die Zeit durch die Jahrhunderte hinweg mit allen Generationen. So ist der Dom nicht nur ein Denkmal der Vergangenheit, sondern ein Haus Gottes und des Gebetes, das darauf hinweist, dass die Menschen aller Generationen „dem Himmel entgegen“ gehen.

Eine junge, lebendige und in der Gegenwart lebende sowie wirkende Kirche feiert ihren Dom, der eine große Bedeutung für die Geschichte und die Kultur der Stadt sowie für das Bistums Bamberg hat.

LEBENDIGE STEINE

Die Menschen, die in früheren Jahrhunderten Kirchen bauten, bewiesen dabei nicht nur einen unerschöpflichen Eifer, sondern oft auch eine geradezu unglaubliche Geduld. Ihr Leben wurde Teil der Steine, ihre Gemeinschaft wuchs mit den Steinen zusammen, und ihre Kultur zeigt sich in der Hingabe an höchste Kunstfertigkeit als Ausdruck ihres Gestaltungswillens religiöser Überzeugungen in der Mitte des alltäglichen Vielerleis.

Es gibt also viel zu entdecken und zu gestalten in der Kirche von Bamberg. **i**

Detlef Pötzl

Schwerpunkt

Was denken Jugendliche über die Kirche? Spielt Glaube und Religiosität in ihrem Leben eine Rolle? Und was würden sie sich von der Kirche wünschen? Wir haben 30 katholische Schülerinnen und Schüler der 7. bis 9. Klassen an der Adalbert-Stifter Mittelschule in Forchheim befragt. Die Rückmeldungen sind zwar nicht repräsentativ, aber dennoch interessant.

Niko, 15:

Ich bin nicht gläubig und ich finde in der Kirche gibt es viel zu viele Vorschriften.

Mädchen, 13:

Manchmal brauche ich die Kirche einfach, wenn ich Probleme hab. Und ich gehe auch öfter in die Kirche, aber manchmal ist es mir auch zu langweilig.

Lena, 14:

Der Papst sollte den katholischen Pfarrern auch ihre Liebe gönnen.

Shari, 14:

Ich hatte viel von Kirche, denn da kann man mal in Ruhe über alles nachdenken.

Junge, 14:

Ich gehe ab und zu in die Kirche, weil es mir wichtig ist Gott zu besuchen.

Nico, 16:

Ich glaube schon an Gott, kann aber nicht glauben, dass wenn ich ihn bitte, dass er mir hilft.

Junge, 14:

Wie soll ich das sagen?
Ich mag die Kirche schon, aber ich gehe nicht dort hin.

Mädchen, 15:

Ich gehe nicht in die Kirche, weils langweilig ist. Man hat keinen Spaß, sitzt nur da hört zu und muss leise sein.

Tobi 15:

Ich würde mir vom Papst wünschen, dass man so oft wie man will heiraten darf.

Laura, 16:

Ich gehe nicht oder nur selten in die Kirche weil es einfach langweilig ist. Gottesdienste müssten mehr auf Jugendliche bezogen werden.

Phillip, 15:

ICH WÜRDTE MIR VOM PAPST WÜNSCHEN, DASS ER DIE KIRCHE IM THEMA RELIGION UND GLAUBE ETWAS UMFORMEN WÜRDTE. AUßERDEM SOLLT ER DIE NEGATIVEN SEITEN DER KIRCHE NICHT VERTUSCHEN.

Christine, 14:

Ich gehe nicht in die Kirche, weil ich keine Lust habe und es mich nicht interessiert. Ich finde Gottesdienst ist langweilig.

Philipp, 15:

ICH FINDE DIE KIRCHE NIMMT ALLES VIEL ZU ERNST. DURCH IHRE ERNSTE EINSTELLUNG VERLIERT DIE KIRCHE VIELE ANHÄNGER UND OFT WIRKT SIE AUCH ALTMODISCH.

Anja, 16:

Ich würde den Papst fragen, ob er die Kirche nicht auch mal für Jugendliche machen kann.

Schwerpunkt

„Jugendliche brauchen keine BILD-Zei

Erfahrungen aus dem Projekt Weltethos

Jugendliche sind durchaus interessiert an Ethik und Werten, aber sie brauchen auch Orte, an denen sie darüber reden können und Menschen, die ihnen Werte vorleben.“ Das ist eine Erkenntnis, zu der Schwester M. Paulis Mels bei ihrer Mitarbeit zur Ausstellung „Weltethos“ im Caritas-Pirckheimer-Haus (CPH) gekommen ist. Eine andere: Das Wissen um die eigene Religion ist bei jungen Menschen längst nicht mehr selbstverständlich.

Mehr als 50 Führungen für interessierte Gruppen und Schulklassen hatten die CPH-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeiter durch die Ausstellung begleitet. „Die hohe Nachfrage hat uns schon etwas erstaunt, da das Thema nicht gerade leicht ist“, sagt die Thuiner Franziskanerin. Das Projekt „Weltethos“ ist eine Idee des Schweizer Theologen Hans Küng. Er ist der Überzeugung: Es kann keinen Frieden auf der Welt geben, wenn es keinen Frieden unter den Religionen gibt. Der Friede unter den Religionen setze jedoch den Dialog der Religionen untereinander voraus, welcher einer gemeinsamen Grundlage bedürfe. Diese gemeinsame Grundlage sieht Küng in einem Wertekonsens, dem Weltethos. Dazu zählen etwa Werte wie Gewaltlosigkeit, Gerechtigkeit, Wahrhaftigkeit sowie die in allen Religionen enthaltene „goldene Regel“ - flapsig ausgedrückt: „Was du nicht willst, was man dir tut, das füg' auch keinem anderen zu“. Auch „säkulare Werte“ wie die allgemeinen Menschenrechte zählen zum Weltethos, denn er soll gemeinsam getragen werden, von religiösen, wie nicht religiösen Menschen.

BEZÜGE ZUR LEBENS- WELT VON JUGENDLICHEN FINDEN

All diese Hintergründe sollten sich die Schülerinnen und Schüler zunächst erarbeiten und sich fragen, wo sie „Weltethos“ in ihrem Alltag umsetzen können. „Von Anfang bis zum Schluss haben sie aufmerksam mitgearbeitet“, sagt Schwester Paulis bewundernd. Besonders engagiert seien die Jugendlichen gewesen, wenn sie

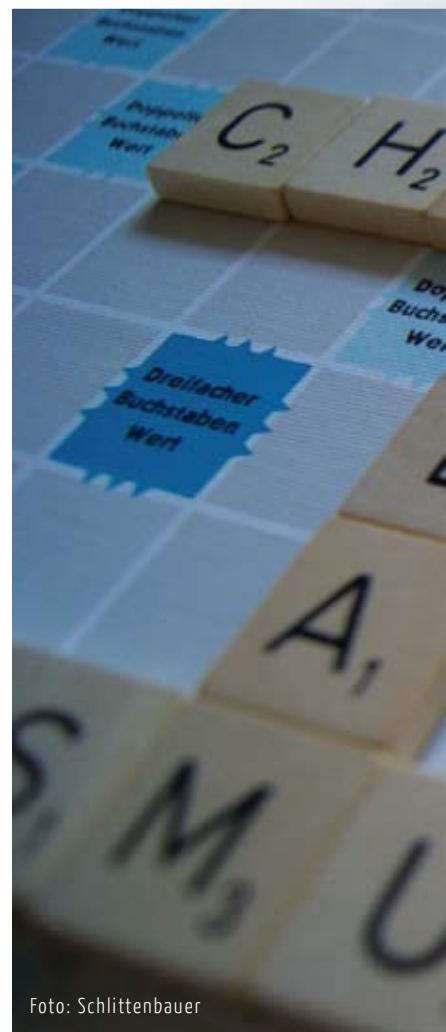


Foto: Schlittenbauer

einen Bezug zu aktuellen persönlichen Fragestellungen herstellen und sich darüber austauschen konnten, welche Werte für sie besonders wichtig sind. Bei der Frage nach Globalisierung und Gerechtigkeit am ganz konkreten Beispiel der Produktion einer Jeans wurde deutlich, wie eng die Welt heute zusammengewachsen ist.

GRUNDWISSEN ÜBER RELIGION UND KULTUR UNABDINGBAR

Kulturen und Religionen treffen unmittelbar aufeinander, auch in den Schulklassen. Da sitzen Christen zusammen mit Muslimen, Hindus treffen auf Juden genauso



Schwester M. Paulis Mels: „Jugendliche übernehmen Vorurteile gegenüber Religion oft unhinterfragt aus den Medien.“

Foto: Poerschke

tungs-Katechese“



wie auf atheistisch eingestellte Jugendliche. Ob hier ein friedliches Miteinander gelingt, hänge auch maßgeblich vom Verständnis der anderen ab, was sie ausmacht und ihr Handeln bedingt. „Ein Schulsommerfest kann zum Scheitern verurteilt sein, wenn nur Nürnberger Bratwürstchen angeboten werden – was sollen da Familien machen, die aus religiösen Gründen kein Schweinefleisch essen dürfen?“, erklärt Schwester Paulis an einem alltäglichen Beispiel. „Wenn ein Moslem oder eine Muslima das Gummibärchen mit Schweinegelatine ablehnt, ist das keine böswillige Zurückweisung.“ Ein Grundwissen über Religionen und Kultur sei heutzutage eigentlich unabdingbar, meint

die Ordensfrau. Doch gerade hier sei sie sehr erschrocken gewesen. „Es hat mich erstaunt, wenn volljährige Schülerinnen und Schüler dem Christentum nicht das Kreuz als Symbol zuordnen konnten oder fragten: ‚Wer ist eigentlich dieser Typ – Jesus?‘ – ich hätte gedacht, das zählt zur Allgemeinbildung.“

UNWISSENHEIT FÖRDERT VORURTEILE

In diesem Nicht-Wissen sieht Schwester Paulis die Gründe für schockierende Vorurteile nicht nur gegenüber anderen, sondern auch gegenüber der eigenen Religion. „Religion ist immer Gewalt. Die Islamisten machen immer

Krieg“, „Die katholische Kirche ist doch immer gegen Abtreibung und Verhütung, warum sprechen die davon, dass Sex Lust machen soll?“ – waren beispielsweise Rückmeldungen der Schülerinnen und Schüler. „Ich habe den Eindruck, die Jugendlichen stehen zur Religion, wie ihre Umwelt zur Religion steht“, sagt Schwester Paulis. Es bestünden Ablehnung und Vorurteile, wie sie in allen einschlägigen Medien zu lesen und zu hören seien. Deshalb so die Franziskanerin sei sie davon überzeugt: „Jugendliche brauchen keine Bildzeitungskatechese, sondern Menschen die ihnen Werte und Religion vorleben und Raum, ihre eigenen Erfahrungen zu machen.“  Volker Poerschke



Die Zukunft auf dem Plan

Jugendforum in Vierzehnheiligen



Volker Poerschke
(Referent für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit)

Geboren 1978 in Osnabrück; 1998 Abitur; Studium Germanistik, Literaturwissenschaften und neuere u. neueste Geschichte an der Universität Osnabrück; ab Oktober 2006 Volontariat über das „Institut zur Förderung publizistischen Nachwuchses e.V.“ (ifp) beim Heinrichsblatt; seit Oktober 2008 Redakteur beim Heinrichsblatt, freier Journalist und Pressereferent beim EJA und BDKJ

Ein deutliches Bekenntnis ihres Erzbischofs zur kirchlichen Jugend(verbands)arbeit, mehr Räume für Jugendliche und qualifiziertes Personal für eine Jugendarbeit, die die Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen wahrnimmt und sich ihren Fragen stellt - das sind nur ein paar der Forderungen, die über 100 Jugendliche und junge Erwachsene des Erzbistums Bamberg beim ersten Jugendforum in Vierzehnheiligen formuliert haben.

Drei Tage, vom 24. bis 26. Februar, versammelten sich Haupt- und Ehrenamtliche, Geistliche, Mandatsträgerinnen und Mandatsträger sowie Jugendliche, die einfach mitbestimmen wollen, wohin sich die Jugend(verbands)-

arbeit im Erzbistum entwickelt, zu einer Zukunftswerkstatt in dem oberfränkischen Wallfahrtsort. Denn: „Wer mitreden will, der muss auch den Mund aufmachen“. Das Jugendforum war der Auftakt für die Entwicklung eines neuen Jugendplans. Er gibt die Rahmenbedingungen für die kirchliche Jugend(verbands)arbeit im Erzbistum Bamberg vor. Bis Herbst 2013 soll er fertig gestellt sein und für wenigstens fünf Jahre gelten.

„Wer als Jugendlicher in der Kirche aktiv ist, muss sich schon oft genug dafür rechtfertigen, warum er oder sie sich eigentlich in diesem Verein engagiert - da ist Gegenwind von oben demotivierend und vollkommen fehlt am Platz“, sagt Pia Kraus aus Stadtsteinach. Sie engagiert sich in der Ministrant/innenarbeit der Erzdiözese. Ihre Forderung: „Unser Erzbischof muss sich deutlicher

und immer wieder zur Jugendarbeit bekennen, sie stärken und unterstützen.“ Die Jugendarbeit müsse zum Aushängeschild der Kirche werden. Das sieht auch Verena Trost so. Sie ist im Dekanatsvorstand des BDKJ in Fürth aktiv und wünscht sich eine breit angelegte Imagekampagne, die neugierig macht auf das, was Kirche Jugendlichen alles zu bieten hat. Dazu sei es auch wichtig, sich mit den Fragen von Jugendlichen auseinanderzusetzen - „Hast du Probleme mit Eltern, in der Schule, mit Freunden, in der Partnerschaft oder mit dem Thema Sexualität? Wir sind für dich ansprechbar“, erklärt sie. Dafür sollen Räume geschaffen werden. Ob offene Cafés, in denen Seelsorger zum Gespräch bereit stehen, eine Jugendkirche oder Räume vor Ort in den Pfarreien. „Es kann doch zum Beispiel nicht sein, dass in einem Pfarrheim

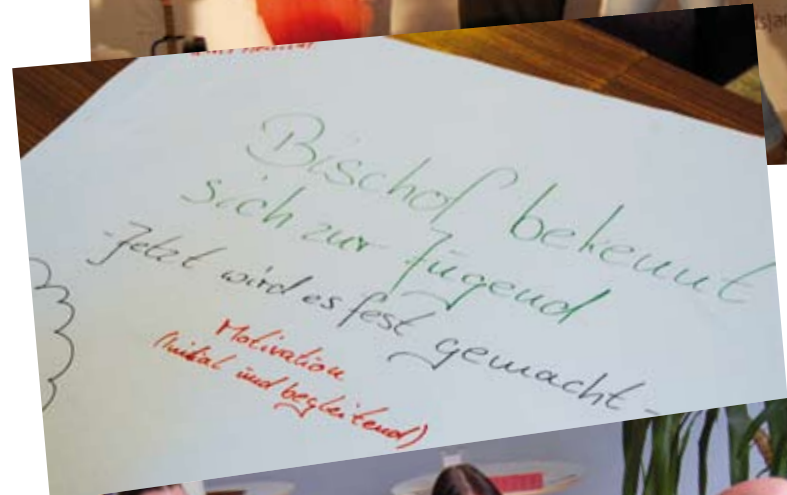


Eindrücke vom Jugendforum. Fotos: Poerschke / Ehnes / Goßler

für jeden Platz ist, selbst für den örtlichen Schützenverein, aber die Jugendlichen müssen sich in irgendeinen Kellerraum zurückziehen, in dem sie bloß nichts verändern dürfen“, berichtet Hans Peter Kaulen, Leiter des Jugendhauses Burg Feuerstein vom Erfahrungsaustausch in den Themengruppen des Forums. Eine Forderung seiner Gruppe: In jeder Pfarrei „sollte“ nicht nur ein Raum für Jugendliche da sein, wie es bislang im Jugendplan heißt, in jeder Pfarrei „muss“ ein Raum für Jugendliche da sein. Kirchliche Jugendarbeit solle aber auch selbst stärker auf Jugendliche zugehen. Etwa auf Schülerinnen und Schüler. Mit außerschulischen Angeboten, wie Tagen der Orientierung für Schulklassen oder Berufsorientierungsmaßnahmen habe man bereits viele gute Erfahrungen gemacht und auch Kooperationen an Ganztagschulen werden erprobt. Diese Angebote müssten ausgebaut werden, um auch Jugendliche zu erreichen, die mit Kirche sonst weniger anfangen können. Das sei vor allem sinnvoll, da die Schule immer mehr Raum im Leben

Jugendlicher einnimmt und es ihnen zusehends schwerer falle, sich in ihrer Freizeit ehrenamtlich zu engagieren.

Viele Forderungen und Wünsche wurden formuliert, zahlreiche konkrete Projekte angestoßen. So soll die Internetseite www.green-bdkj.de eingerichtet werden, die eine Informationsplattform für die Themen Gerechtigkeit, kritischer Konsum und globale Gerechtigkeit sein soll. Auch die Einrichtung einer Fachstelle für Inklusion war ein konkretes Projekt. Die Fachstelle soll nicht nur über die Themen Inklusion und Integration informieren, sondern sich auch um die Durchführung konkreter Projekte wie einer Wohngemeinschaft auf Zeit, in der Kinder mit und ohne Behinderung und Migra-



Schwerpunkt

tionshintergrund für einige Wochen zusammenleben, kümmern. Darüberhinaus soll es Hilfen für Gruppenleiter und Gruppenleiterinnen geben, Spielvorschläge für Gruppen mit behinderten und nichtbehinderten Kindern und ein Pool an qualifiziertem Personal, das Schulungen im Bereich Integration und Inklusion anbietet und Jugendliche für das Thema sensibilisiert.

„Ich bin begeistert von der Vielfalt der Meinungen, Diskussionen und Ideen – der Austausch tut einfach gut“, sagt Pia Kraus begeistert. Und Verena Trost meint: „Ich habe richtig Lust, weiter zu machen“.

WIE GEHTS WEITER

Weitergehen wird es. „Wir werfen jetzt einen Blick auf die Ergebnisse, schauen, was direkt umgesetzt werden kann, wofür noch Rahmenbedingungen geschaffen werden müssen und was direkt in den neuen Jugendplan aufgenommen

werden kann“, erklärt Projektreferent Björn Scharf. „Da steckt eine Menge drin“, meint er zufrieden. „Eine Dokumentation soll entstehen, die über unsere homepage (www.bdkj-bamberg.de) zugänglich sein wird“, ergänzt Diözesanjugendpfarrer Detlef Pötzl.

ONLINE MITARBEITEN

Eine Onlineplattform soll es Jugendlichen außerdem ermöglichen, weiter an der Entwicklung des Jugendplans mitzuwirken. „Wir wollen größtmögliche Transparenz und Partizipation“, betont Björn Scharf. Das Jugendforum hätte seiner Meinung nach kaum besser laufen können.

Auch Diözesanjugendpfarrer Pötzl ist begeistert von der Ernsthaftigkeit und der Kreativität mit der die Jugendlichen gearbeitet haben, in dem Vertrauen, die Jugendverbandsarbeit im Erzbistum positiv mitgestalten zu können. „Darüber habe ich

auch unseren Erzbischof informiert“, berichtet Pötzl. „Erzbischof Schick hat sich über die breite Beteiligung gefreut und sieht das Jugendforum als einen wichtigen und guten Beitrag zum kirchlichen Gesprächsprozess im Erzbistum Bamberg.“ **i**

Volker Poerschke





Foto: Jugendkirche LUX

Du bist Kirche - oder was?!

Der Sachausschuss „Jugend und Kirche“ stellt sich und die Jugendkirche vor

„Es ist wichtig, immer in Bewegung zu bleiben und nicht auf überkommenen Bahnen auszuruhen“

Papst Johannes XXIII.

Die katholische Kirche hat unter Jugendlichen nicht gerade den besten Ruf. Die Mitgliederzahlen sinken stetig und irgendwie scheinen sich viele Engagierte im Kreis zu drehen zwischen Frust, starren Mauern und Veraltetem. Katholische Jugendarbeit kann auch anders sein. Und sie will auch anders sein.

Der BDKJ hat sich in einer seiner Diözesanversammlungen „Jugend und Kirche“ als Thementeil ge-

wählt und diesen daraufhin als einen Schwerpunkt in seiner Arbeit gesetzt. Dazu wurde ein Sachausschuss gegründet, der sich seither mit der Thematik beschäftigt: Wie findet die Jugend wieder zur Kirche und was muss Kirche dafür tun? Allen ist bewusst: Da muss etwas geschehen!

VON DER MOBILEN ZUR STATIONÄREN JUGENDKIRCHE

In den bisherigen Sitzungen des Sachausschusses nahm die Idee, eine Jugendkirche zu errichten, sehr schnell konkrete Formen an. Erste Vorschläge, sie mobil zu hal-

ten und so für die Pfarreien „ausleihbar“ zu machen, haben wir schnell verworfen. Uns ist wichtig, die Jugendlichen längerfristig an einen Kirchenraum zu binden und Vertrauen in die Örtlichkeit und die Personen aufzubauen. Außerdem spielt für uns eine zentrale Rolle, dass Mitbestimmung in der Kirche für Jugendliche möglich sein muss, etwa bei der Vorbereitung und Durchführung von Veranstaltungen.

Der eigentliche Punkt der stationären Jugendkirche ist aber, den Jugendlichen dort zu begegnen, wo sie sich gerade geistig, geistlich und örtlich befinden. So ist es uns ein großes Anliegen, die Jugendkirche zentral →

Blickpunkt BDKJ

Blickpunkt BDKJ

zu stationieren und mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreichbar zu machen. Dazu kommt, dass es zu den Gottesdiensten ein buntes Rahmenprogramm geben soll, zum Beispiel Konzerte, Seminare, spirituelle „Experimente“, andere Gebets- und Meditationsformen, Bistrobetrieb, Seelsorge, etc.. Eine Art offenes Angebot für alle Jugendlichen, damit die Hemmschwelle, „in die Kirche zu gehen“ nicht mehr so hoch ist und Kirche wieder erfahrbar wird.

Eine Jugendkirche gibt es schon in einigen Städten Deutschlands, beispielsweise in Frankfurt die Jugendkirche „Jona“ oder in Nürnberg die evangelische Variante mit Namen „Lux“. Hierbei gibt es unterschiedliche Modelle: So kann zum Beispiel eine bereits vorhandene Kirche umgebaut werden oder ein nicht sakral vorbesetzter Raum gewählt werden. Uns ist es ein Anliegen, keine künstliche Kirche aufzubauen. Sakrale Orte

üben gerade auch auf Jugendliche eine starke Wirkung aus und Spiritualität hat auch immer etwas mit Atmosphäre zu tun. Für uns ist das in einer Sporthalle oder einem Kongressraum nicht gegeben.

Die Umsetzung einer Jugendkirche kostet selbstredend viel Geld - für hauptberufliche Mitarbeiter, Umbauten am Kirchengebäude oder für das technische Equipment. All diese Faktoren, ebenso wie die Frage eines möglichen Standorts werden im Moment vom Erzbischof geprüft, bei dem wir am 14. Februar 2012 unsere Visionen vortragen konnten.

DU BIST KIRCHE!

Alle, die in der kirchlichen (Jugend-)Arbeit tätig sind - ob ehrenamtlich oder hauptberuflich - haben schon einiges an Erfahrung sammeln

können. Uns ist wichtig, Deine Meinung zu hören. Deshalb haben wir einen Fragebogen entworfen, der noch flächendeckender und exakter die Wünsche der Jugendlichen erfassen soll. Dieser ist über die Website www.bdkj-bamberg.de zu erreichen. Es dauert nur zehn Minuten und hilft uns unermesslich viel weiter. Es sind auch Tage in den großen Innenstädten der Erzdiözese geplant, damit wir auch von Jugendlichen Meinungsbilder sammeln können, die überhaupt nichts mit Kirche zu tun haben.

Hilf mit, wir brauchen jede Stimme, damit die katholische Jugendarbeit in eine Richtung geht, die gefestigt in eine gute Zukunft sehen kann. Danke schon mal für Deine Unterstützung! 

Patrik Ehrenberger



Who is who

zum Heraustrennen

Jugendamt der Erzdiözese und BDKJ-Diözesanverband Bamberg

Leitung

Stand:
März 2012

- **Leiter des Jugendamtes der Erzdiözese Bamberg**
Detlef Pötzl ☎ 09 51/86 88-21 ☎ 0171/2894883
E-Mail: detlef.poetzel@eja-bamberg.de
Verwaltungsangestellte: Elke Baier ☎ 09 51/86 88-22
- **Stellvertretender Leiter des Jugendamtes der Erzdiözese**
Klaus Achatz ☎ 09 51/86 88-29 ☎ 0170/5641004
E-Mail: klaus.achatz@eja-bamberg.de
Verwaltungsangestellte: Christine Hawlitschek ☎ 09 51/86 88-20
E-Mail: christine.hawlitschek@eja-bamberg.de

Geschäftsführung und Buchhaltung

- **Geschäftsführung**
Helga König ☎ 09 51/86 88-41
E-Mail: helga.koenig@eja-bamberg.de
- **Zentrale Buchhaltung**
Manuela Weisenberger ☎ 09 51/86 88-40
E-Mail: manuela.weisenberger@eja-bamberg.de
- **Buchhaltung Verbände**
Christine Körber-Fischer ☎ 09 51/86 88-18
E-Mail: christine.koerber-fischer@eja-bamberg.de

Referate

- **Einarbeitung und Fortbildung**
Referent: Christian Brauner ☎ 09 51/86 88-25
E-Mail: christian.brauner@eja-bamberg.de
Verwaltungsangestellte: Carina Blab ☎ 09 51/86 88-35
- **Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ)**
Referentin: Cornelia Kühn ☎ 09 51/86 88-30
E-Mail: cornelia.kuehn@eja-bamberg.de
Referentin: Ingrid Weitnauer ☎ 09 51/86 88-16
E-Mail: ingrid.weitnauer@eja-bamberg.de
Sachbearbeiterin: Annette Pflaum ☎ 09 51 /86 88-28
Verwaltungsangestellte: Waltraud König ☎ 09 51 /86 88-47
- **Ganztagsschule**
Referentin: Anneliese Stöcklein ☎ 09 51/86 88-39
E-Mail: anneliese.stoecklein@eja-bamberg.de
- **Ministrantenpastoral**
Referent: Eva Maria Steiner ☎ 09 51/86 88-32 und
Ministrantenpfarrer Detlef Pötzl ☎ 09 51/86 88-21
E-Mail: ministrantenpastoral@eja-bamberg.de
Verwaltungsangestellte: Birgit Erk ☎ 09 51/86 88-32
- **Öffentlichkeitsarbeit**
Redakteur: Volker Poerschke ☎ 09 51/86 88-57
E-Mail: i-punkt@eja-bamberg.de
Sachbearbeiterin: Franziska Buchberger ☎ 09 51/86 88-55
- **„WELTwärts“/Weltfreiwilligendienste**
Referentin: Alexandra Keller ☎ 09 51/2 96 06-88
E-Mail: weltwaerts@eja-bamberg.de
Verwaltungsangestellte: Susanne Förner ☎ 09 51/2 96 06-88
- **Schüler/innenseelsorge**
Referent: Joachim Waidmann ☎ 09 51/86 88-42
E-Mail: schuelerseelsorge@eja-bamberg.de
Verwaltungsangestellte: Birgit Erk ☎ 09 51/86 88-36
- **Projektarbeit**
Referent: Björn Scharf ☎ 09 51/86 88-19
E-Mail: bjoern.scharf@eja-bamberg.de



Bund der Deutschen
Katholischen Jugend
Diözesanverband
Bamberg



Kleberstraße 28 · 96047 Bamberg
Postfach 11 01 38 · 96029 Bamberg
☎ 09 51/86 88-0 · Fax 09 51/86 88-66
E-Mail: i-punkt@eja-bamberg.de
www.jugend-im-erzbistum.de

BDKJ-Diözesanvorstand

- **Diözesanjugendpfarrer und BDKJ-Präses**
Detlef Pötzl ☎ 09 51/86 88-21
E-Mail: detlef.poetzel@eja-bamberg.de
- **Diözesanvorsitzende (hauptamtlich)**
Tina Muck ☎ 09 51/86 88-23
E-Mail: tina.muck@eja-bamberg.de
- **Diözesanvorsitzender (hauptamtlich)**
vakant
- **Diözesanvorsitzende (ehrenamtlich)**
Jenny Wagner • E-Mail: jenny.wagner@eja-bamberg.de
- **Diözesanvorsitzende (ehrenamtlich)**
Juliana Sitzmann • E-Mail: juliana.sitzmann@eja-bamberg.de
- **Diözesanvorsitzender (ehrenamtlich)**
Stefan Karbacher • E-Mail: stefan.karbacher@eja-bamberg.de
- **Projekt „Fairer Handel“ und Weltladenarbeit**
Andreas Schneider ☎ 09 51/2 99 96 63
E-Mail: andreas.schneider@eja-bamberg.de

Verwaltungsangestellte des BDKJ: Elke Baier ☎ 09 51/86 88-22

Referate für Glaubensbildung

- Region I: Pastoralreferent Thomas Müller**
Josephsplatz 1 • 95444 Bayreuth ☎ 09 21/7 85 71 27
Fax: 09 21/7 85 70 81 • E-Mail: thomas.mueller@eja-bamberg.de
- Region II: Gemeindeferent Bernhard Sorgenfrei**
Melchior-Otto-Platz 6 • 96317 Kronach ☎ 0 92 61/35 46
Fax 0 92 61/5 36 66 • E-Mail: bernd.sorgenfrei@eja-bamberg.de
- Region III: Pastoralreferent Andreas Englert**
Dr.-von-Schmitt-Str. 16 • 96050 Bamberg ☎ 09 51/2 96 06 86
Fax 09 51/2 96 06 83 • E-Mail: andreas.englert@eja-bamberg.de
- Region IV: Pastoralreferent Christian Lauger**
St. Martin-Str. 3 • 91301 Forchheim ☎ 0 91 91/70 23 63
Fax 0 91 91/72 97 81 • E-Mail: christian.lauger@eja-bamberg.de
- Region V: Pastoralreferent Michael Albrecht**
Mozartstr. 29 • 91052 Erlangen ☎ 0 91 31/81 56 40
Fax 0 91 31/2 30 26 • E-Mail: michael.albrecht@eja-bamberg.de
- Region VI: Gemeindeferentin Jutta Friedel**
Nordring 20 • 91438 Bad Windsheim ☎ 0 98 41/53 11
Fax 0 98 41/29 36 • E-Mail: jutta.friedel@eja-bamberg.de

Verbände

CAJ ➤ Christliche Arbeiterjugend



Diözesanstelle
Kleberstr. 28 • 96047 Bamberg
☎ 09 51/86 88-35 • Fax 09 51/86 88-66
E-Mail: caj@eja-bamberg.de
www.caj-bamberg.de

- Diözesansekretärin: N. N.
- Bildungsreferentin: Nicole Freund
- Verwaltungsangestellte: Carina Blab ☎ 09 51/86 88-35

DPSG ➤ Deutsche Pfadfinderschaft St. Georg



Diözesanbüro
Zickstr. 3 • 90429 Nürnberg
☎ 09 11/26 27-16 oder -66 • Fax 09 11/26 92-83
E-Mail: buero@dpsg-bamberg.de
www.DPSG-Bamberg.de

- Bildungsreferentinnen: Barbara Krimm und Andrea Pott
- Geschäftsführung: Sigrid Neidhöfer
- Verwaltungsangestellte: Elke Stahl ☎ 09 11/26 27-16

Kolpingjugend



Diözesanstelle
Ludwigstr. 25 • 96052 Bamberg
☎ 09 51/2 08 78-20 • Fax 09 51/2 08 78-12
E-Mail: info@kolpingjugend-bamberg.de
www.kolpingjugend-bamberg.de

- Bildungsreferent/in: Beate Stutzmann, Steffen Düll, Detlev Hümmel
- Verwaltungsangestellte: Maria Ermuth ☎ 09 51/2 08 78-20

KLJB ➤ Katholische Landjugendbewegung



Diözesanstelle
Kleberstr. 28 • 96047 Bamberg
☎ 09 51/86 88-48 • Fax 09 51/86 88-66
E-Mail: info@kljb-bamberg.de
www.kljb-bamberg.de

- Verwaltungsangestellte: Ingrid Höfer

► Regionalstelle Nord

Dr.-Karl-Braun-Str. 1 • 96358 Teuschnitz
☎ 0 92 68/9 13 16-13 • Fax 0 92 68/9 13 16-19
E-Mail: region.nord@kljb-bamberg.de
Bildungsreferent: Wolfgang Gremer

► Regionalstelle Ost

Schloßstr. 31 • 91257 Pegnitz
☎ 0 92 41/82 75 • Fax 0 92 41/9 13 93
E-Mail: region.ost@kljb-bamberg.de
Bildungsreferentinnen: Daniela Stöcker-Dollinger
und Verena Schindele

► Regionalstelle West

Hauptstr. 11 a • 96138 Burgebrach
☎ 0 95 46/62 40 • Fax 0 95 46/82 41
E-Mail: region.west@kljb-bamberg.de
Bildungsreferentin: Monika Rudolf

J-GCL ➤ Jugendverbände der Gemeinschaft Christlichen Lebens



Diözesanstelle
Kleberstr. 28 • 96047 Bamberg
☎ 09 51/86 88-44 • Fax 09 51/86 88-66
E-Mail: info@j-gcl-bamberg.de
www.j-gcl-bamberg.de

- Bildungsreferentin: Andrea Körber
- Verwaltungsangestellte: Maria Ermuth ☎ 09 51/86 88-44

KjG ➤ Katholische junge Gemeinde



Diözesanstelle
Kleberstr. 28 • 96047 Bamberg
☎ 09 51/86 88-36 • Fax 09 51/86 88-66
E-Mail: kjg@eja-bamberg.de
www.kjg-bamberg.de

- Bildungsreferentinnen: Astrid Franssen und Sonja Flanse
- Verwaltungsangestellte: Birgit Erk ☎ 09 51/86 88-36

KSJ ➤ Katholische Studierende Jugend



KSJ-Diözesanverband Würzburg-Bamberg
Kilianeum - Haus der Jugend
Ottostr. 1 • 97070 Würzburg
☎ 09 31/3 86 63-137
E-Mail: info@ksj-bamberg.de
www.ksj-bamberg.de

PSG ➤ Pfadfinderinnenschaft St. Georg



Diözesanstelle
Kleberstr. 28 • 96047 Bamberg
☎ 09 51/86 88-46 oder -47 • Fax 09 51/86 88-66
E-Mail: psg@eja-bamberg.de
www.psg-bamberg.de

- Bildungsreferentin: Ingrid Weitnauer
- Verwaltungsangestellte: Elisabeth Dauer ☎ 09 51/86 88-47

Unitas ➤ Wissenschaftliche katholische Studentenvereine



Unitas Henricia Bamberg
Roland Weißhaupt

Unitas Franko - Palatia Nürnberg
Laufertormauer 15 • 90403 Nürnberg
☎ 09 11/55 13 88

Dekanatsstellen

Ansbach:

Karolinenstr. 18 • 91522 Ansbach
☎ 09 81/1 51 70 • Fax 09 81/9 77 68-11
E-Mail: eja@bdkj-ansbach.de • www.eja-ansbach.de
Bildungsreferent: Jochen Ehnes
Verwaltungsangestellte: Margit Brouwer

Auerbach:

Schloßstr. 31 • 91257 Pegnitz
☎ 0 92 41/82 75 • Fax 0 92 41/9 13 93
E-Mail: eja-bdkj-auerbach@t-online.de • www.bdkj-auerbach.de
Bildungsreferentinnen: Daniela Stöcker-Dollinger
und Verena Schindele
Verwaltungsangestellte: Marion Bauer

Bamberg:

Dr.-von-Schmitt-Str. 16 • 96050 Bamberg
☎ 09 51/2 96 06-80 • Fax 09 51/2 96 06-83
E-Mail: info@bdkj-online.de • www.bdkj-online.de
Bildungsreferentinnen: Sylvia Dorsch
Verwaltungsangestellte: Ingrid Höfer

Bayreuth:

Josephsplatz 1 • 95444 Bayreuth
☎ 09 21/8 16 60 • Fax 09 21/7 85 70 81
E-Mail: eja@bdkj-bayreuth.de • www.bdkj-bayreuth.de
Bildungsreferentin: Katharina Ulrich
Verwaltungsangestellte: Claudia Brehm

Burgebrach:

Hauptstr. 11a • 96138 Burgebrach
☎ 0 95 46/62 40 • Fax 0 95 46/82 41
E-Mail: eja-burgebrach@web.de • www.bdkj-burgebrach.de
Bildungsreferentin: Monika Rudolf
Verwaltungsangestellte: Rosi Bayer

Coburg:

Obere Klinge 1a • 96450 Coburg
☎ 0 95 61/5 11 04 84 • Fax 0 95 61/5 11 04 86
E-Mail: bdkj.coburg@gmx.de • www.bdkj-coburg.de
Bildungsreferentin: Olivia Douillet
Verwaltungsangestellte: Beate Walta

Ebermannstadt:

M.-Janson-Anlage 2 • 91320 Ebermannstadt
☎ 0 91 94/41 40 • Fax 0 9194/79 66 79
E-Mail: eja@bdkj-ebermannstadt.de • www.bdkj-ebermannstadt.de
Bildungsreferentin: Cornelia Sperber
Verwaltungsangestellte: Andrea Zolleis

Erlangen:

Mozartstraße 29 • 91052 Erlangen
☎ 0 91 31/2 13 64 • Fax 0 91 31/2 30 26
E-Mail: buero@kj-erlangen.de • www.kj-erlangen.de
Bildungsreferent: Rolf Bernard
Verwaltungsangestellte: Lucia Wölzenmüller-Godizart

Forchheim:

St.-Martin-Str. 3 • 91301 Forchheim
☎ 0 91 91/6 03 19 • Fax 0 91 91/72 97 81
E-Mail: info@bdkj-forchheim.de • www.bdkj-forchheim.de
Bildungsreferentin: Christina Lehrieder
Verwaltungsangestellte: Inge Schmitt

Fürth:

Wasserstraße 1 • 90762 Fürth
☎ 09 11/74 60 31 • Fax 09 11/74 60 31
E-Mail: buero@bdkj-eja-fuerth.de • www.bdkj-eja-fuerth.de
Bildungsreferentinnen: Eva Maria Steiner und Verena Schindele
Verwaltungsangestellte: Michaela Fischer

Hallstadt/Scheßlitz:

Dr.-von-Schmitt-Str. 16 • 96050 Bamberg
☎ 09 51/2 96 06-80 • Fax 09 51/2 96 06-83
E-Mail: info@bdkj-hasche.de • www.bdkj-hasche.de
Bildungsreferentin: Anja Hoch
Verwaltungsangestellte: Ingrid Höfer

Hirschaid:

Bahnhofstr. 17 • 96114 Hirschaid
☎ 0 95 43/36 38 • Fax 0 95 43/18 51
E-Mail: BDKJ-hirschaid@t-online.de • www.bdkj-hirschaid.de
Bildungsreferentin: Ulrike Alt
Verwaltungsangestellte: Waltraud König

Höchstadt:

Steinwegstr. 1 • 91315 Höchstadt
☎ 0 91 93/74 25 • Fax 0 91 93/68 96 74
E-Mail: Info@bdkj-hoechstadt.de • www.bdkj-hoechstadt.de
Bildungsreferent/in: Nicole Freund und Björn Scharf
Verwaltungsangestellte: Erika Belzer

Hof:

Marienstr. 58 • 95028 Hof
☎ 0 92 81/8 53 17 • Fax 0 92 81/88 96 27
E-Mail: kath-jugend-hof@t-online.de • www.kath-jugend-hof.de
Bildungsreferent: Christian Nowak
Verwaltungsangestellte: Gertrud Krisch

Kronach und Teuschnitz:

Melchior-Otto-Platz 6 • 96317 Kronach
Postfach 1253 • 96302 Kronach
☎ 0 92 61/35 46 • Fax 0 92 61/5 36 66
E-Mail: info@bdkj-kronach.de • www.bdkj-kronach.de
E-Mail: info@bdkj-teuschnitz.de • www.bdkj-teuschnitz.de
Bildungsreferent: Andy Fischer
Verwaltungsangestellte: Petra Söhnlein

Kulmbach:

Bauergasse 5 • 95326 Kulmbach
☎ 0 92 21/95 82-0 • Fax 0 92 21/95 82 33
E-Mail: info@bdkj-kulmbach.de • www.bdkj-kulmbach.de
Bildungsreferentin: Claudia Gebele
Verwaltungsangestellte: Jutta Neugeboren

Lichtenfels:

Schloßberg 2 • 96215 Lichtenfels
☎ 0 95 71/93 91 40 • Fax 0 95 71/93 91 42
E-Mail: info@bdkj-lichtenfels.de • www.bdkj-lichtenfels.de
Bildungsreferentin: Jutta Laube
Verwaltungsangestellte: Anja Hagel

Neunkirchen:

Altdorfer Straße 45 • 91207 Lauf
☎ 0 91 23/7 57 05 • Fax 0 91 23/96 32 76
E-Mail: ejalauf@t-online.de • www.bdkj-neunkirchen.de
Bildungsreferentin: Lioba Grewe
Verwaltungsangestellte: Melanie Schneider

Neustadt/A:

Nordring 20 • 91438 Bad Windsheim
☎ 0 98 41/53 11 • Fax 0 98 41/29 36
E-Mail: eja-bdkj-nea@t-online.de
Bildungsreferentin: Tanja Oppelt
Verwaltungsangestellte: Wilma Limbacher

Katholische Jugendstelle Nürnberg-West:

Königstr. 64 • 90402 Nürnberg
☎ 09 11/23 46-352 und 09 11/23 46-350 • Fax: 09 11/23 46-354
E-Mail: michael.koch@kjs-nuernberg.de
Bildungsreferent: Michael Koch
Verwaltungsangestellte: Elke Stahl

Katholische Jugendstelle Nürnberg-Ost

Königstr. 64 • 90402 Nürnberg
☎ 09 11/23 46-353 und 09 11/23 46-351 • Fax: 09 11/23 46-354
E-Mail: kristin.drechsler@kjs-nuernberg.de
Bildungsreferentin: Kristin Drechsler
Verwaltungsangestellte: Margit Brouwer

BDKJ Nürnberg



Vord. Sterngasse 1 • 90402 Nürnberg
Fax 09 11/2 44 49-439
E-Mail: bdkj@stadtkirche nuernberg.de
www.bdkj-nuernberg.de
www.katholischejugend-nuernberg.de

☛ BDKJ-Referent:	Michael Ziegler	☎ 0911/244 49-433
☛ Geschäftsführung:	Blanka Weiland	☎ 0911/244 49-431
☛ Verwaltungsangestellte:	Maria Walter	☎ 0911/244 49-432
☛ Stadtjugendseelsorger:	Ralph Saffer	☎ 0911/244 49-430

Einrichtungen und Beratungsstellen



Dynamo - Hilfen, Tipps, Informationen für Jugendliche

Egelseestr. 2 • 96050 Bamberg
☎ 09 51/2 96 06 10
Fax: 09 51/2 96 06 15
E-Mail: info@dynamos-infoladen.de
www.dynamos-infoladen.de

Träger: BDKJ-Diözesanverband Bamberg
Leitung: Werner Stein
päd. Mitarbeiter/innen: Anneliese Stöcklein, Christina Tilmann, Steffen Düll und Eva Dietl
Verwaltungsangestellte: Franziska Schramm



Dr.-von-Schmitt-Str. 16
96050 Bamberg

☎ 09 51/2 96 06-40 (Büro) ☎ 09 51/2 96 06-44 (Café)
Fax: 09 51/2 96 06-83
E-Mail: Info@immerhin.de • www.immerhin.de

Leitung: Jürgen Reinisch
Verwaltungsangestellte: Angelika Schrauder
Leitung Café: Frank Jost



Jugendtreff „Beatship“

➤ offene Jugendarbeit
für deutsche und ausländische
Jugendliche im Stadtteil Anger

Michael-Vogel-Str. 61 • 91052 Erlangen
☎ 0 91 31/3 34 75 • Fax: 0 91 31/30 44 63
E-Mail: jugendtreff@beatship.de • www.beatship.de

Leitung: Martin Jaegers
päd. Mitarbeiterin: Claudia Strobl
Betreuung Flüchtlingskinder: Heidi Seibet
Verwaltungsangestellter: Bernd Winkler



Lichtenfelser Str. 6 • 96103 Hallstadt
☎ 09 51/7 01 06
E-Mail: info@flip-hallstadt.de
www.flip-hallstadt.de

Leitung: Nina Schlottermüller
päd. Mitarbeiter: Ralf Braunreuther



Jugend- und Kulturtreff „Struwwelpeter“

Rodacher Str. 10 • 96317 Kronach
☎ 0 92 61/5 15 11 • Fax: 0 92 61/9 66 43 4
E-Mail: struwwels@struwwelpeters.de
www.struwwelpeters.de

Leitung: Samuel Rauch
päd. Mitarbeiterin: Katrin Friedrich
Verwaltungsangestellte: Iris Busch
Hauswirtschaftliche Mitarbeiterin: Natascha Christmann



Jugendhaus „rabatz“

Erlanger Str. 56a • 91074 Herzogenaurach
☎ 0 91 32/6 24 82-83
E-Mail: rabatz@herzomedia.net • www.jh-rabatz.de

Leitung: Christine Taistra
päd. Mitarbeiter: Holger Hentschel
Verwaltungsangestellte: Marlene Hildel

Jugendbildungshäuser



Jugendbildungshaus „Am Knock“

Dr.-Karl-Braun-Str. 1 • 96358 Teuschnitz
Leitung: Hans Löffler
päd. Mitarbeiterin: Nina Häring
Anmeldung/Auskunft: ☎ 0 92 68/9 13 16-0
E-Mail: Info@knock.de
www.knock.de



91320 Ebermannstadt • Jugendhaus Burg Feuerstein
Leitung: Hans-Peter Kaulen
Anmeldung und Auskunft: ☎ 0 91 94/76 74-0
E-Mail: anmeldung@burg-feuerstein.de
www.burg-feuerstein.de

Unsere Kleine Kirche

Warum auf der Burg Feuerstein eine bunte „Holzhütte“ steht



Die Dekanatsvorstände von Forchheim und Ebermannstadt vor der noch nicht gestalteten Kirche.

Foto: Farr

Ein Wochenende im September 2009, das Jahresplanungswochenende der Dekanate Ebermannstadt und Forchheim. Wie jedes Jahr ging es auch hier um eine Aktion für den „Tag der Jugend“ des KJR Forchheim: auffällig sollte es sein, öffentlichkeitswirksam, Kirche für die Jugendlichen zu etwas „coolem“ machen. So entstand eine Idee nach der anderen und schließlich fiel der Satz „Wir bauen eine Kirche!“ und damit fing dann auch alles an.

Was anfänglich noch als Scherz gedacht war, entwickelte sich zu einer richtig großen Aktion, die über Monate geplant wurde - Material, Kosten, Grundgerüst, Gestaltung, Transport und die wichtigste aller Fragen: Wo soll die Kirche stehen, wenn sie fertig ist?

Da wir alle zwar handwerklich nicht völlig unbegabt sind, aber unsere Talente eindeutig wo-

anders liegen, haben wir recht schnell die Entscheidung getroffen, dass das Grundgerüst von einem Schreiner gefertigt werden sollte und wir uns um die „Verkleidung“ kümmern würden. So standen wir also am 8. Mai 2010 frühmorgens mit dem Bauplan und einigen Holzteilen auf dem Paradeplatz und nach einigen Versuchen konnten wir das erste Mal erahnen, wie diese Kirche fertig aussehen würde.

Die Holzwände der Kirche wurden schließlich unter dem Motto „Kirchen(t)räume“ von Kindern und Jugendlichen gestaltet. Sie konnten ihren Wünschen, ihre Erwartungen und ihre Forderung an die Kirche zum Ausdruck bringen. Am Ende des Tages hatten wir viel gehämmert, gesägt und gepinselt - ein großer Teil der Kirche war nun mit bunten Brettern verkleidet! Das Projekt war aber noch nicht zu Ende, denn trotz der Bemühungen konnte die Holzkirche noch nicht fertig gestellt werden. Deshalb wurde am Vorabend der JuWall das Dach gestaltet - und zwar von Jugendlichen aus dem

Senegal und aus Polen. So wurde unsere Kirche auch ein bisschen international. Die Bretter des Turms bemalten am nächsten Tag die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der JuWall.

Zum vorläufigen Abschluss kam unser Projekt mit einer traditionellen Kerwa, an der die Kirche von Diözesanjugendpfarrer Detlef Pötzl gesegnet wurde. Natürlich durfte auch das traditionelle „Betzenaustanzen“

nicht fehlen, das den Auftakt zu einer würdigen Feier dieser Aktion gab. Im letzten Jahr erhielten wir dann als Anerkennung den „Zündstein“ für unser Projekt, worüber wir uns alle sehr freuten und worauf wir auch jetzt noch stolz sind.

Doch auch heute haben wir die kleine bunte Holzkirche nicht vergessen, die nun schon fast zwei Jahre auf der Burg Feuerstein steht. Für dieses Jahr sind schon erste Renovierungsarbeiten geplant und auch der Innenraum soll noch passend gestaltet werden. Wir hoffen, dass dieser neu gestaltete Bereich auch den einen oder die andere anspricht und die Kirche von einigen Leuten besucht wird.

Obwohl dieses Projekt uns jetzt schon seit über zwei Jahren begleitet, sind wir auch heute noch sehr stolz auf das Ergebnis. Es war eine große Aufgabe und wir haben sie trotz allen Problemen gemeistert. Es wird wohl für uns alle eine Zeit bleiben, auf die wir gerne zurückblicken. Wer kann schon von sich behaupten, dass er schon mal eine Kirche gebaut hat? 

Janina Farr

Blickpunkt Dekanate



J-GCLerinnen beim Gebet der liebevollen Aufmerksamkeit während der Alltagsexerzitien in der Vorweihnachtszeit 2011. Fotos: Schlittenbauer

Blickpunkt Verbände

„Wahrnehmen – Unterscheiden – Entscheiden!“

Einblick in die ignatianische Spiritualität der Jugendverbände der Gemeinschaft Christlichen Lebens

Was auch immer du tust oder tun willst: Wahre dir in allen Dingen die Freiheit des Geistes.“ *Ignatius von Loyola*

Jugendverbände gibt es viele – sogar einige, die unter kirchlicher Trägerschaft stehen. Doch was bleibt vom christlichen Gedanken in den Gruppenstunden auf Wochenenden oder Zeltlagern? Und was macht die Spiritualität der Jugendverbände der Gemeinschaft Christlichen Lebens (J-GCL) so besonders?

Die Spiritualität der J-GCL geht zurück auf Ignatius von Loyola, der die Gegenwart Gottes in allem suchte: im Gehen, Sehen,

Schmecken, Hören, Fühlen, Denken und Sprechen. „Gott suchen und finden in allen Dingen“ steht für die Zusage, dass Gott ganz direkt erfahrbar ist, auch heute in unserem Alltag, in den verschiedenen Beziehungen zu Anderen und auch im Alleinsein. Ganz im Sinne Ignatius' ist es den J-GCL wichtig, Alltag und Spiritualität nicht zu trennen, sondern zu verbinden. Unsere Spiritualität setzt mitten im Leben an. Das Erlernen sozialer Kompetenzen und die Erweiterung der Kommunikations- und Beziehungsfähigkeit gehören ebenso dazu, wie Gebet und Meditation. Es geht darum, das eigene Leben sinnvoll zu gestalten also aufmerksamer zu werden, Gedanken und Gefühle zu reflek-

tieren und die eigene Sehnsucht nicht zu vernachlässigen.

Wir treffen jeden Tag Entscheidungen; oft sind das ganz kleine, alltägliche Entscheidungen, manchmal auch sehr große, bedeutsame Lebensentscheidungen. Durch die Ignatianische Spiritualität können wir diese Entscheidungen bewusster, mutiger und tragfähiger treffen.

Wahrnehmen: Die Realität klar sehen, das Positive entdecken, aber auch das Problematische sehen.

Unterscheiden: Entdecken, erfragen und suchen, worin der Sinn liegt und herausfinden, was der eigene Standpunkt ist.

Entscheiden: Den eigenen Standpunkt beziehen und danach handeln. Entscheidungen nicht nach Macht- und Mehrheitsverhältnissen treffen, sondern auch wagen, gegen den Strom zu schwimmen und zu riskieren, Außenseiter oder Außenseiterin zu sein.

Wie bei vielen anderen Verbänden, so sind auch in den J-GCL die Gottesdienste ein wichtiger Teil jeder Fahrt und jeder Festlichkeit. Die Grüpplinge und Gruppenleiterinnen und Gruppenleiter bereiten gemeinsam mit oder ohne Pfarrer stimmungsvolle, besinnliche und tiefgreifende Gottesdienste vor. Die Themen handeln - der Veranstaltung entsprechend - von alltäglichen Begegnungen mit unseren Mitmenschen, unseren Wünschen und Träumen, dem sozialen Miteinander und unserer Beziehung zu Gott. Genauso sind kleine Impulse bei Wochenenden und Fahrten ein fester Bestandteil: ein kurzes In-sich-gehen und intensives Nachdenken über sich selbst und seine eigenen Erfahrungen und

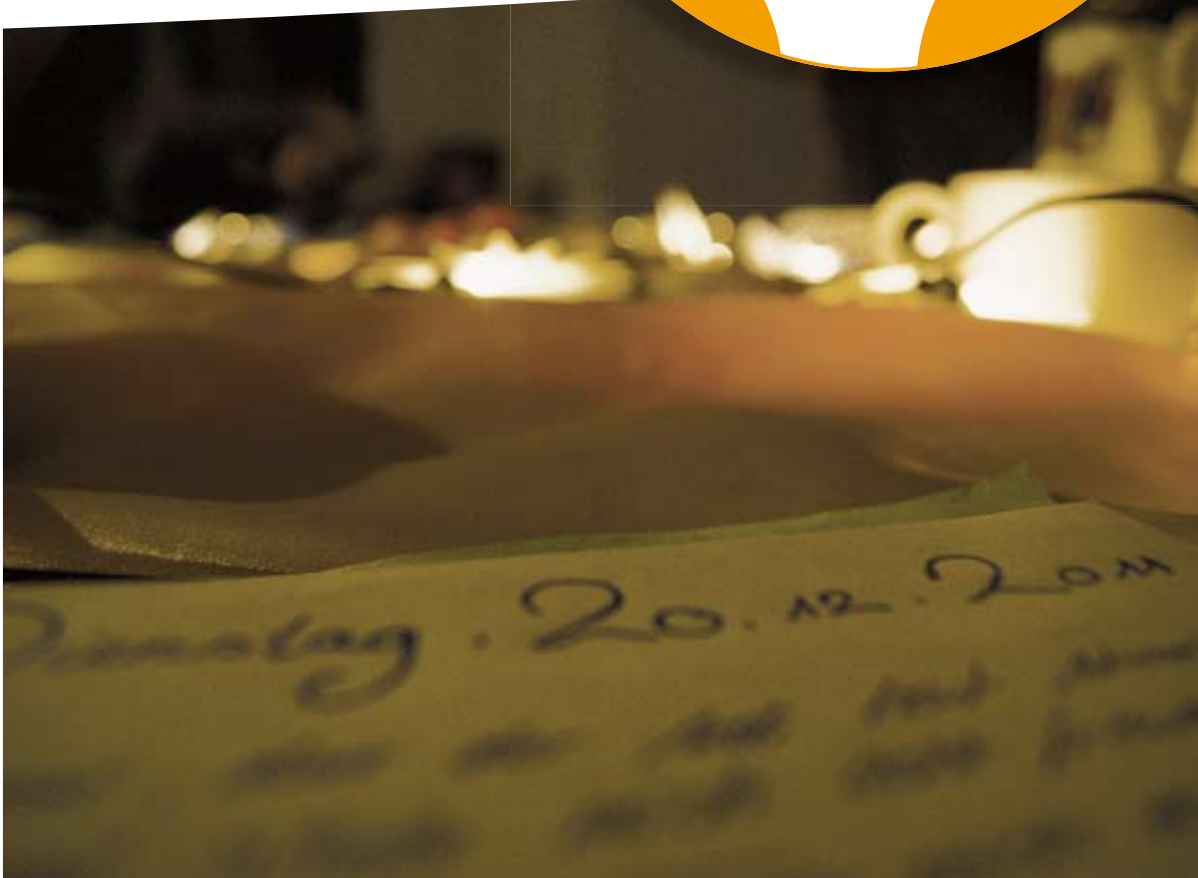
das Lernen von anderen sind Ziel dieser Impulse.

EXERZITIEN UND DAS GEBET DER LIEBEVOLLEN AUFMERKSAMKEIT

Traditionell finden in der Vorweihnachtszeit Alltagsexerzitien der GCL-MF (Gemeinschaft Christlichen Lebens - Mädchen und Frauen) in Bamberg statt. Am Anfang jeder der insgesamt drei Einheiten steht das Gebet der liebevollen Aufmerksamkeit; es geht darum auf den Tag zurückzublicken - Was hat mich beschäftigt?

Was beschäftigt mich jetzt noch? - und Gott für das Geschehene zu danken. Die Exerzitien sind Zeit und Weg einmal innezuhalten, die Spuren, die das eigene Leben lebenswert machen zu entdecken, ins Gespräch mit sich und mit anderen zu kommen. Gerade in der so hektischen und termin-dichten Adventszeit ist es genau das richtige um sich bewusst eine Auszeit zu nehmen und zur Ruhe zu kommen. **i**

Verena Hack &
Steffi Schlittenbauer



Blickpunkt Verbände



Reicher als du denkst

Pfadfinder feiern Georgstag im Dom

Reicher als du denkst“
- unter diesem Motto
werden Pfadfinderinnen und
Pfadfinder aller Altersstufen
- Wölflinge, Jungpfadfinder,
Pfadfinder, Rover und Leiter
- am Samstag, den 28. April,
im Bamberger Dom den
Namenstag ihres Patrons, des
heiligen Georg feiern. Aber
wer ist dieser Georg eigent-
lich?

Der heilige Georg steht für Werte wie stetige Bereitschaft zu handeln, Gutes zu tun, Bedrängten zu helfen und aus christlichem Glauben heraus zu leben. Schon Ritter fühlten sich diesen Werten verpflichtet und nach Baden-Powells, dessen Prinzipien Grundlage der Pfadfinder- und Pfadfinderinnenbewegung sind, sind sie auch heute noch für Pfadfinder und Pfadfinderinnen aktuell.

Deshalb ernannte der Gründer der Pfadfinderbewegung Baden-Powell den heiligen Georg, der der Legende nach einen Drachen getötet haben soll, im Jahr 1909 zum Schutzpatron der Pfadfinder und Pfadfinderinnen. Nach seinem Vorbild sollten Pfadfinder und Pfadfinderinnen ritterlich und ehrlich handeln, anderen Menschen Freund und Freundin sein, Hilfsbedürftige und Schwache unterstützen und die Umwelt schützen.

Als Macht ausübender Held und aktiver Besieger des Bösen, ist der heilige Georg also mit seiner Biographie prädestiniert dafür, das Motto des Georgstags „Rei-



Foto: Poerschke

cher
als du
denkst“ zu begleiten.

Kinder und Jugendliche werden sich am 28. April mit Fragen auseinandersetzen wie:

Was bedeutet es in der heutigen Zeit reich zu sein? Sind es tatsächlich die materiellen Werte, die uns reich machen? Oder schließen sich Begriffe wie „Materielles“ und“ Werte“ sogar gegenseitig aus? Oder sind wir vielleicht ärmer als wir glauben wollen?

Diese Inhalte weisen auch auf die Jahresaktion der DPSG „Aktion 12 - Abenteuer möglich ma-

chen!“ hin. Die Jahresaktion befasst sich mit dem Thema Kinderarmut in Deutschland und wie wir diese Kinder in die Jugendarbeit integrieren können und so „Abenteuer möglich machen!“.

Zum Abschluss des Tages wird ab 16 Uhr ein gemeinsamer Gottesdienst im Dom stattfinden. Der Bamberger Dom als Veranstaltungsort wurde ganz bewusst gewählt, da er in diesem Jahr sein 1000-jähriges Jubiläum feiert. Darüberhinaus ist der heilige Georg, neben Petrus, der Patron des Doms.  Andrea Pott

DV Bamberg

Freiräume nutzen

EJA präsentiert Ideen mit „Zeitgeist“

Wir jammern immer, dass die Jugendlichen nicht zur Kirche gehen“, sagt Diözesanjugendpfarrer Detlef Pötzl. Die Frage sei jedoch: Wird Jugendlichen denn Raum gegeben, Liturgie so zu gestalten, dass sie Spaß an Kirche haben und sich selbst in Kirche wiederfinden können? Beispiele dafür hat das Erzbischöfliche Jugendamt (EJA) in der Broschüre „ZeitGeist“ gesammelt.

Ein Gottesdienst im Schwimmbad, auf dem Spielplatz oder eine Osternacht in der Straßenbahn – das sind Beispiele, wie Jugendliche im Erzbistum Liturgie gestalten. Das EJA hat besonders kreative Ideen gesammelt und sie in der 28-seitigen Broschüre „ZeitGeist - Ideen moderner Jugendliturgie“ veröffentlicht. „Wir wollen mit dieser Sammlung kein Patentrezept geben, wie man Jugendliche in die Kirche bekommt“, erklären Diözesanjugendpfarrer Detlef Pötzl und Glaubensbildungsreferent Andreas Englert unisono. „Aber wir wollen Impulse geben, die Lebensrealität von Jugendlichen in die Liturgie mit aufzunehmen.“

AUFSUCHENDE KIRCHE SEIN

Die Kirche sei verpflichtet, dem Zeitgeist nachzuspüren. Wobei dies nicht im negativen Sinne bedeute, jeden Trend mitzumachen und jeder Mode nachzulaufen, sondern im Sinne des Zweiten Vatikanischen Konzils, die Hoffnung und Angst, die Freude und Trauer der Menschen unserer Tage aufzunehmen. Die Jugend habe ein

Gefühl für diese Zeichen der Zeit und lehne sich gegen leblose Formen und überkommene Inhalte auf, zum Beispiel indem sie Angeboten, die sie nicht als authentisch

oder wahrhaftig empfindet fernbleibt. „Wenn wir eine aufsuchende Kirche sein wollen, müssen wir auch dorthin gehen, wo Jugendliche sind – und wenn das außerhalb der Kirche ist, dann müssen wir auch dorthin“, sagt Detlef Pötzl. Er ist überzeugt: „Wenn Liturgie Ausdruck des Glaubens ist und Feier der eigenen Überzeugung, dann ist Jugend interessiert. Die Frage ist nur: Finden sich Jugendliche mit ihrer Lebensrealität und ihren Glaubenserfahrungen in der traditionellen Liturgie wieder?“.

ANGEBOTE VERNETZEN

„Im gesamten Erzbistum gibt es bereits viele gute Ideen und kreative Projekte, die aber kaum vernetzt sind“, so Andreas Englert. In dem Heft „ZeitGeist“ sind zwölf dieser Ideen zusammengefasst – darunter die Jugendnächte in Bamberg, einen Open-Air-Gottesdienst zum Johannisfeuer, Meditationen, ökumenische Wortgottesdienste, Musikgottesdienste, Friedensgebet, Nachtwallfahrt – „Es ist eigentlich eine Mischung



Fotos: Poerschke

aus traditionellen Formen und neuer Gestaltungsfreiheit“, sagt Englert. Zu jedem dieser Beispiele nennt das EJA auch Ansprechpartner, die ihre Erfahrungen gerne teilen und Tipps zu Materialien und Gestaltung geben können.

„Wenn wir betonen, Kirche sei jung, müssen wir Jugendlichen auch den Raum geben, ihre Sicht der Dinge auszudrücken mit ihrer eigenen Ästhetik in Sprache, Ausdrucksform und Raumgestaltung“, meint Pötzl. „In der Liturgie kann dies geschehen.“ Damit hätten die Jugendlichen auch eine ganz eigene Botschaft an die „Erwachsenenkirche“: Nutzen wir den Freiraum, den Liturgie uns bietet? **i** Volker Poerschke

i Die Broschüre „ZeitGeist - Ideen moderner Jugendliturgie“ ist kostenlos und kann im Internet bestellt werden unter: www.glaubensbildung.de

Blickpunkt EJA

Kommt und seht!

Spiritualität als Einladung, sich selbst zu entdecken

Es gibt sie - Orte, an denen Jugendliche und junge Erwachsene ihrer Spiritualität Ausdruck verleihen, ihren Glauben leben und sich selbst entdecken können. Auch im Erzbistum Bamberg. Das Jugendhaus Burg Feuerstein ist so ein Ort.

Das Jugendbildungshaus Burg Feuerstein liegt nicht nur wunderschön inmitten der Landschaft der Fränkischen Schweiz, eine gute halbe Stunde von Bamberg, eine gute dreiviertel Stunde von Nürnberg. Es ist auch ein spiritueller „Aussichtspunkt“ für Jugendliche und junge Erwachsene: ein Ort mitten im Leben, an dem man eben jenes Leben, seine Fragen und sein Suchen nach Sinn, sein Gott Nachspüren in den Blick nehmen kann - und an dem sich junge Menschen aufmachen können, hinein in die Welt und hinein in den Glauben.

Die Geschichte des Ortes Feuerstein und besonders des Jugendhauses ist eine lange und reiche, und noch heute trifft man in der Erzdiözese und weit darüber hinaus immer wieder Menschen, die voller Stolz und mit leuchtenden Augen erzählen, wie sie einst etwa an jenem Turm mitmauerten oder von der Burg aus ins Heilige Land gingen, man trifft Menschen, die auf der Burg schon selbst Kirche bereichernd erleben konnten und heute ihre Kinder zu Veranstaltungen bringen. Es wurden auch schon wissenschaftliche Arbeiten über die Burg geschrieben.

Doch ist die Burg vor allem ein lebendiger Ort mitten in unserer Zeit, an den junge Menschen bis heute manchmal auch von weit her kommen, etwa, um sich auf Ostern vorzubereiten, um die

Kar- und Ostertage auf dem Feuerstein intensiv mit zu gestalten und gemeinsam zu erleben. Ein Ort, an dem sie Sonntagsgottesdienst in der so genannten „tätigen Teilnahme“ mitfeiern können, an dem es Kurs- und Wochenendangebote für junge Menschen und von jungen Menschen gibt, die beispielsweise nach der Bedeutung der Wunder, von denen die Bibel erzählt, für das eigene Leben in unserer naturwissenschaftlich geprägten und von „Wünschen“ an das Universum erzählenden Gesellschaft fragen. Ein partnerschaftlich geprägter Ort, wo sie gegenseitigen Besuch und spirituellen Austausch mit jungen Erwachsenen in Thiès im Senegal pflegen und Unterstützung beim Ausbau eines dortigen Jugendzentrums leisten können, wo sie aber auch eine theologisch-gesellschaftliche Diskussionsreihe mit dem Arbeitstitel „Fireflies - Glühwürmchen“ anvisieren oder

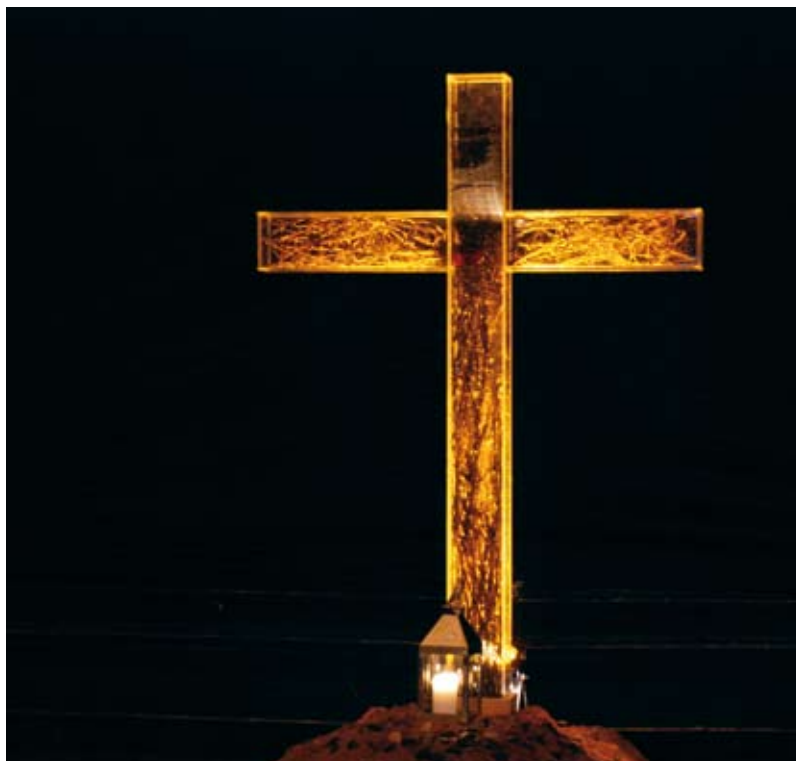
eine Andachtsreihe selbst prägen, entwickeln und für sich ausgestalten können wie den monatlich am späten Freitag Abend stattfindenden „FeuerFunken“.

Andererseits heißt „mitten in unserer Zeit“ aber auch, dass gerade junge Menschen heute mobiler als in früheren Zeiten und doch bisweilen auch schwerer zu mobilisieren sind. Sie suchen intensiv nach Sinn, tun dies jedoch auf einem weit größeren Markt der Möglichkeiten und in ihrer Anbindung viel moment- oder situationsbezogener als früher. Und natürlich ist dabei auch auf Burg Feuerstein in der Begegnung mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen das spürbar, was gesamtgesellschaftliche Tendenz ist: Neue Chancen wie Herausforderungen vor allem durch die Selbstverständlichkeiten des Internets, veränderte Begriffe und Ausgestaltung von Freundschaft in den so genannten sozialen Netzwer-



Alexander Bothe,
Dipl.-Theol.
Jugendseelsorger
Burg Feuerstein

1995 Bankkaufmann,
2004 Diplom-Theologe
2008-2011 Dozent
Fachakademie für
Sozialpädagogik
Ahornberg
seit 2010 Diss.-Forschungsprojekt
Systematische Theologie
Uni München
seit 2011 Jugendseelsorger auf Burg
Feuerstein



Ein intensives Erlebnis: Die Kar- und Ostertage auf Burg Feuerstein (hier Bilder vom Osterkurs 2011).
Foto: Pötzl



Foto: Pötzl

ken; andererseits aber auch immer spezifischerer Leistungs- und Effizienzdruck in der schulischen und beruflichen Ausbildung, in vielen Familien, in der Gesellschaft, in der wir leben, wie auch in den Schulen weniger Zeit für und Gewicht auf das, was wir eigentlich als erstes und als tiefstes unter dem Feld „Menschlichkeit“ verstehen.

Dass die Seele gerade junger Menschen sich aber nach wie vor oft genau danach sehnt, ist eine markante, starke Realität eben auch auf dem Feuerstein - wie die resultierende Hoffnung, der dort Ehrenamtliche wie Jugendliche in Beleggruppen oder Schüler Ausdruck geben: auf jemand, der Dir zuhört, der sich Zeit nimmt und Dich spüren lässt, dass das, was Du denkst, fühlst, glaubst oder verwirfst, von Bedeutung ist. Dem folgend suchen und fragen sie nach einer Seelsorge, die ihrerseits nicht Fragen aufdrängt - mit Gott als einem scheinbar immer passenden bloßen Deute-

schema oder mit angeblich klaren Antworten und Lösungen glaubt kommen zu können -, sondern die eher versucht, den Mut zu stärken, mit danach zu suchen, wonach Du Dich, wonach sich der Mensch sehnt; eine Seelsorge, die beiträgt, dieses Suchen, diese Sehnsucht zu teilen, aus der eigenen authentischen Überzeugung heraus, aus dem eigenen Leben oder vielleicht auch der eigenen Ratlosigkeit heraus Wege zu skizzieren und dem Menschen die Erfahrung des Miteinander-Untergewesens in dieser Welt und mit Gott zu ermöglichen. Seelsorge an einem Ort für Spiritualität, wie es das Jugendbildungshaus Burg Feuerstein gerne sein möchte, heißt da manchmal ganz schlicht, Impulse zu setzen für das Wachsen einer Sehnsucht danach, was Leben wirklich bedeuten kann.

Für all dies - Gestalten, Suchen und Der-Sehnsucht-Folgen - braucht es Orte wie das Jugendbildungshaus Burg Feuerstein, wo junge Menschen dafür Raum fin-

den; Orte, die Spiritualität vielleicht entzünden und zum Weiterleuchten bringen können.

„Dem Himmel entgegen“, das heißt, sich im Leben und durch diese Welt aufzumachen: Als Jesus, wie es zu Beginn des Johannesevangeliums geschildert wird, von den Jüngern gefragt wird, wo er eigentlich wohne, da besteht das Wesentliche seiner Antwort in einer Einladung zum Aufbruch: „Kommt und seht!“. Auch die Spiritualität des Jugend- und Jugendbildungshauses Burg Feuerstein will sich prägen lassen von dieser Einladung Jesu, als ein Ort, an dem sich Menschen, die ihrem Glauben nachspüren, die sich auf ganz unterschiedlichen Wegen des Suchens, Hoffens und Zweifelns oder auch der Berufung befinden, auf die Suche nach Jesus Christus in ihrem Leben, nach Gott in dieser Welt machen können und eingeladen sind, einander darin zu begegnen. 

Alexander Bothe

Blickpunkt EJA

Wir fordern ...

„Kirche“ Thema beim Youthhearing

Was beschäftigt Jugendliche über die Grenzen ihres eigenen Landes hinaus? Welche Fragen brennen jungen Menschen weltweit auf den Fingernägeln? Das wollte das „International YouthHearing“ (IYH) herausfinden. Ein Thema war auch der Glaube.

Der Weltjugendtag (WJT) in Madrid bot für viele Jugendliche aus allen Ländern der Welt die Möglichkeit, einen Einblick in das Alltagsleben und die Kultur des Gastgeberlandes zu bekommen. Aber auch das Gemeinschaftsgefühl, Katechese und Gottesdienste kamen dabei nicht zu kurz. Während des Aufenthaltes der rund 2,5 Millionen angereisten Jugendlichen in Madrid, konnte der BDKJ-Diözesanverband zusammen mit missio München am 17. August eine Austauschplattform für Jugendliche sowohl aus Deutschland als auch aus dem Senegal bieten - das „International YouthHearing“. In einer Podiumsdiskussion mit Erzbischof Ludwig Schick, Münchens Weihbischof Bernhard Haßlberger, Pater Eric Englert von missio München, BDKJ-Diözesanvorsitzende Juliana Sitzmann sowie dem Bayerischen Landtagsabgeordneten Thorsten Glauber (Freie Wähler) und Abbé Louis Alphonse Ndong aus dem Senegal diskutierten die WJT-Teilnehmerinnen und -Teilnehmer die aktuelle Situation im jeweiligen Land anhand von vier Themenschwerpunkten. Als sehr hilfreich erwiesen sich dabei die Simultanübersetzungen, so dass über Headsets



einander immer verstanden werden konnte.

Begonnen wurde die Podiumsdiskussion mit dem Thema „Zukunftschance Bildung“, gefolgt von der Frage nach der Chance von „Diskussion und Mitbestimmung“. Über Klimawandel und ungerechter Welthandel wurde unter der Thematik „Lebensraum gestalten“ diskutiert. Am Ende der Podiumsdiskussion wurde die Problematik von „Glauben leben“ aufgegriffen. Die vielen verschiedenen Meinungen darüber wurden im Visionenkatalog zu drei Hauptforderungen zusammen gefasst:

- Wir fordern, dass das allgemeine Priestertum ernst genommen wird und alle Getauften und Gefirmten an Entscheidungen beteiligt werden.
- Wir fordern die Kirche auf, sich offener den Fragen und Strömungen der Zeit zu stellen und innovativ damit umzugehen.
- Wir fordern, dass die Voraussetzungen geschaffen werden, damit Christen im Alltag selbstbewusster ihren Glauben entwickeln und leben können.

Die Forderungen aller vier Themenschwerpunkte wurden in Form des Visionenkatalogs durch missio München bereits an den Papst und Ministerpräsidenten Horst Seehofer übergeben. Der Katalog ist auch auf unserer Homepage unter www.bdkj-bamberg.de zu finden. 



Daumen hoch: Beim International YouthHearing in Madrid machten junge Menschen aus Deutschland und dem Senegal ihre Meinung deutlich.
Foto: missio München

Juliana Sitzmann

Euch schickt der Himmel

Bundesweite BDKJ-Aktion

In 72 Stunden die Welt ein bisschen besser machen - das ist der Grundgedanke zur BDKJ-Aktion „Uns schickt der Himmel“. Im nächsten Jahr ist es so weit, und ihr könnt mit dabei sein.

Vom 13. bis 16. Juni 2013 ist es so weit. Unter dem Motto „Uns schickt der Himmel“ will der BDKJ hunderttausende junge Menschen für 72 Stunden zum Einsatz für das Gute gewinnen. Hierbei soll an den Erfolg der Aktion im Jahr 2009 angeknüpft werden, bei der rund 100.000 Kinder, Jugendliche und junge Menschen in 16 Bistümern mehr als 1.000 soziale, ökologische und kulturelle Projekte realisiert haben. Davon angespornt, soll dies erstmals in allen 27 Diözesen im gesamten Bundesgebiet und in allen Mitgliedsverbänden und Jugendorganisationen des BDKJ stattfinden.

DIE HERAUSFORDERUNG

Dies ist eine große Herausforderung, der sich die Kinder, Jugendlichen, jungen Erwachsenen und deren Leiter und Leiterinnen stellen werden. Nur 72 Stunden Zeit, um ein gemeinnütziges soziales, ökologisches, interkulturelles oder politisches Projekt durchzuführen. Es soll da angesetzt werden, wo es sonst niemand tut, wo finanzielle Mittel oder auch die Bereitschaft anderer fehlt, sich einzusetzen und zu engagieren. Damit wird ein deutliches Zeichen der Solidarität gesetzt. Auch der Spaß und die Freude sollen dabei nicht zu kurz kommen und die Überzeugung, die Welt ein wenig besser machen zu können ist für viele ein Antrieb, sich in den 72-Stunden zu engagieren.

Die Aktion fordert Kinder und Jugendliche auf, dem Beispiel Jesu zu folgen und Projekte am Rand der Gesellschaft zu verwirklichen. Diese „72 Stunden“ sind eine Aktion der ka-

tholischen Jugendverbände und gleichzeitig darf jeder mitmachen, denn gemeinsam wird es gelingen, Solidarität zu leben und alle Ziele zu verwirklichen.

Diese sind zum einen, dass die katholische Jugend(verbands)arbeit sowohl Spaß als auch Sinn miteinander verbindet, da die Gruppen Freude daran haben, sich für andere einzusetzen. Auf diese Weise wird deutlich, dass es Kindern und Jugendlichen gelingt auch in Zeiten der allgemeinen Resignation und Individualisierung unsere Gesellschaft zu gestalten. Gerade in diesem Rahmen gibt es jede Menge Anreize zur Auseinandersetzung mit sozialen, ökologischen, interkulturellen und politischen Themen. Damit verbunden ist, dass das ehrenamtliche Engagement, was für Leiter und Leiterinnen Alltag in der kirchlichen Jugend(verbands)arbeit darstellt, durch eine große Berichterstattung in den Medien beachtet und ihre Arbeit gesellschaftlich anerkannt und wertgeschätzt wird.

VERANTWORTUNG ÜBERNEHMEN

Zum anderen stellt die 72-Stunden-Aktion eine Chance dar, dass Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene sich mit ihren Talenten einbringen und Verantwortung übernehmen können. Daher ist die Sozialaktion ein außerschulisches Lernfeld, in dem soziale Kompetenzen wie Selbständigkeit, Verantwortungsbewusstsein, Kommunikationsfähigkeit und Kreativität ausgebaut und erworben wird.

Die 72-Stunden-Aktion fördert die Kooperation und Kommunikation vor Ort. Bestehende Netzwerke werden ausgebaut und neue geschaffen. Dies ist nicht nur wichtig für die Sozialaktion - denn nur gemeinsam kann die Umsetzung hier gelingen-, sondern auch danach, da die Kinder, Jugendlichen, jungen Erwachsenen sowie Leiterinnen und Leiter diese Kontakte weiter ausbauen können.

Es werden dabei viele interessante und spannende Projekte herauskommen, bei denen es sich lohnt mitzumachen! 

Claudia Gebele



Blickpunkt BDKJ-DV



Völlig losgelöst unterwegs

Die JuWall ist ein großes Stück Kirche - jung und lebendig

Die Diözesanjugendwallfahrt (JuWall) verbindet die traditionelle Form der Wallfahrt mit modernen Inhalten. Das Motto in diesem Jahr: „Völlig losgelöst“. Die JuWall führt heuer vom 7. bis 8. Juli nach Bamberg.

„Gemeinschaft macht die Kirche aus. JuWall ist für mich ein großes Stück Kirche“, meint Jana Schmitt. Als Firmling war sie das erste Mal dabei, jetzt organisiert und plant sie das Event der Jugendpastoral im Erzbistum Bamberg mit. Für sie ist bei der JuWall die Gemeinschaft erleb- und spürbar.

Viele junge Menschen aus der ganzen Erzdiözese machen sich auch in diesem Jahr wieder auf



Das „Orga-Team“ ist eine von vier Gruppen, die mit Feuereifer daran arbeiten, dass die JuWall auch in diesem Jahr ein großes Gemeinschaftserlebnis wird. Foto: Poerschke

zur JuWall. Anlässlich des 1000-jährigen Domjubiläums wird der Dom das Ziel der jungen Pilgerinnen und Pilgern sein. Am 7. Juli starten die Jugendlichen ihre Wallfahrt in Breitengüßbach. Von dort geht es dann über Kemmern und Gaustadt zum Bamberger Dom.

VÖLLIG LOSGELÖST VON DER ERDE?

Das Motto der JuWall „Völlig losgelöst“ steht in Verbindung zum Motto des 1000-jährigen Domjubiläums „Dem Himmel entgegen“. „Der Himmel - ist das ein Ort, irgendwo da oben? Ist der Himmel ‚völlig losgelöst‘ von unserem Leben hier auf der Erde?“, das sind Fragen, mit denen sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer beschäftigen und kritisch auseinandersetzen sollen, erklärt Diözesanjugendpfarrer Detlef Pötzl. In diesen Fragen wisse man sich verbunden mit Generationen von Glaubenden, die auf dem Weg durch die Zeit sind, ist er überzeugt. So wird die JuWall auch inhaltlich einen Bogen spannen von Abraham über das, was Jesus

verändert und verheißen hat, bis hin zur Apokalypse.

Der Dom als Ziel ist Symbol für die Kirche in Bamberg. Die Jugendlichen können zeigen, dass sie zur Kirche im Erzbistum dazugehören, dass sie wichtig sind und dass Kirche und Glaube lebendig sind.

Gemeinsam ein Ziel verfolgen, nicht nur während der JuWall, sondern auch schon davor, wenn es um die Planung geht. Viele haben sich bereit erklärt, die JuWall mit vorzubereiten und sich mit ihren Ideen einzubringen. Etwas zu planen, was anderen Spaß bringt. Die JuWall so zu gestalten, dass am Schluss alles zusammenpasst und Kinder und Jugendliche aus der ganzen Diözese begeistert, ist die Motivation vieler, die sich in den verschiedenen Gruppen der JuWall-Vorbereitung engagieren. JuWall, das ist einfach mal etwas anders. Eine alte kirchliche Tradition für Jugendliche greif- und erlebbar gemacht. **i**

Steffi Schlittenbauer

i Anmeldung, Ablaufplan und alle genauen Infos gibt es unter www.juwall.de

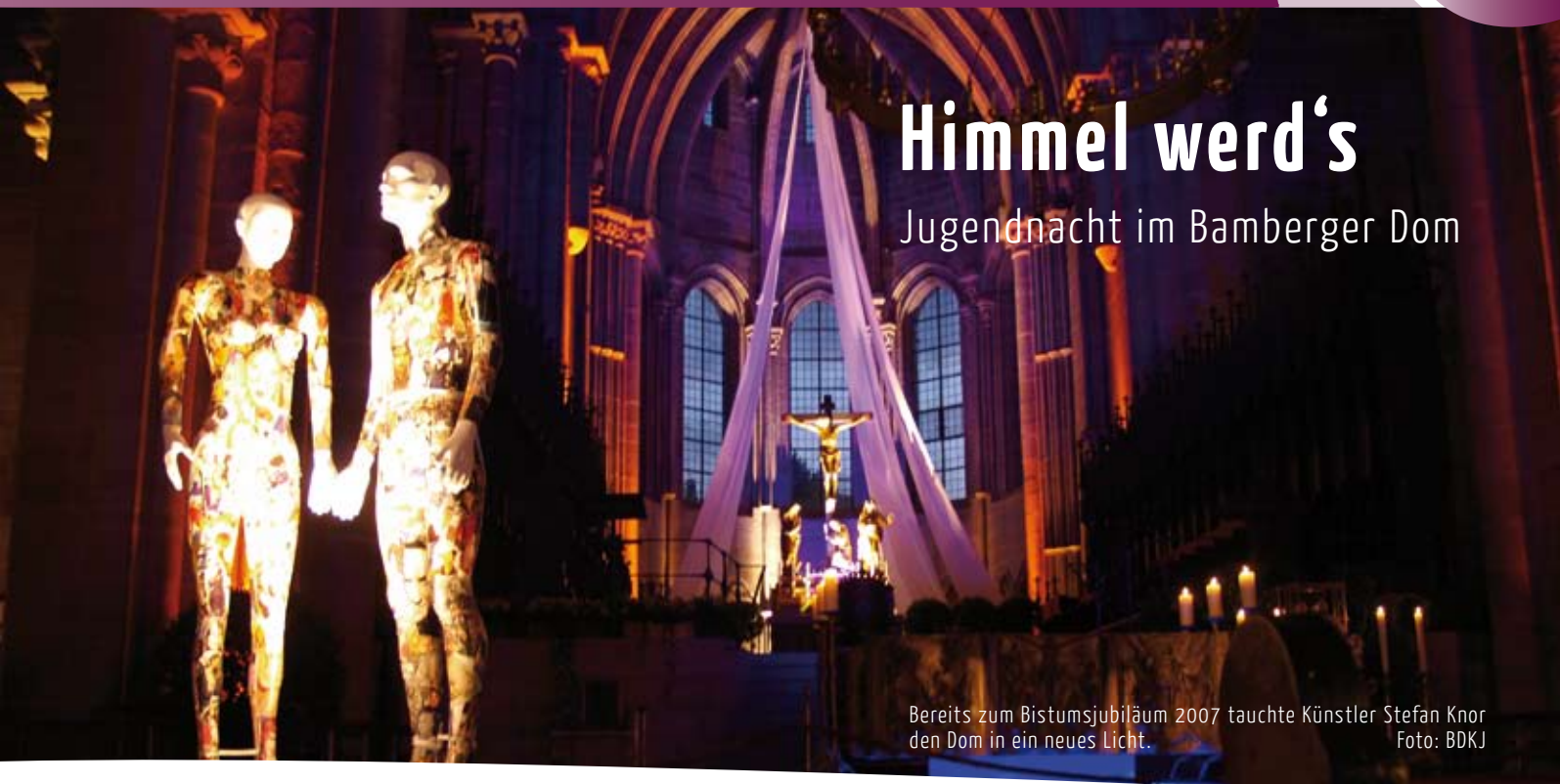
JuWall 2012
Diözesanjugendwallfahrt
7. bis 8. Juli
www.juwall.de

VÖLLIG LOSGELÖST!

7. Juli
ab 10 Uhr: Diözesanjugendwallfahrt von Breitengüßbach nach Bamberg
ab 18 Uhr: Andacht im Dom
ab 20 Uhr: Konzert mit **OSONANZ** auf dem Domplatz
ab 22 Uhr: Jugendnacht „Himmel wend's“ - der Bamberger Dom in neuem Licht

8. Juli
ab 10 Uhr: Heiligabend
Eröffnungsgottesdienst mit Erzbischof Ludwig Schick
Zentrum der Jugend in der Dompropstei

Information und Anmeldung unter: www.juwall.de



Himmel werd's

Jugendnacht im Bamberger Dom

Bereits zum Bistumsjubiläum 2007 tauchte Künstler Stefan Knor den Dom in ein neues Licht.
Foto: BDKJ

Dem Himmel entgegen“ lautet das Motto des Domjubiläums. Aber wie sieht dieser Himmel aus - für Jugendliche im Erzbistum, für jugendliche Straftäter oder für Sterbende im Kinder- und Jugendhospiz Bamberg? Unter dem Motto „Himmel werd's“ soll die Jugendnacht am 7. Juli ab 22 Uhr im Bamberger Dom einen Eindruck davon vermitteln.

„Die Jugendnacht ist der Versuch, einen oft schon abgebrochenen Dialog zwischen Jugend und Kirche neu in Gang zu setzen“, sagt Andreas Englert, Glaubensbildungsreferent im Dekanat Bamberg. Seit dem Bistumsjubiläum 2007 hat sich das Angebot einer ökumenischen Jugendnacht im Erzbistum Bamberg etabliert. Tausende Menschen kamen damals in den Bamberger Dom. Der Ort an sich schien für viele reizvoll zu sein. „Es ist schon etwas besonderes, wenn man eine Aktion im Dom durchführen darf“, meint Alexander Bauernschmitt. Er ist Mitglied des Vorbereitungsteams im Dekanat Bamberg. „Dass wir den Dom nutzen dürfen“, sagt

Glaubensbildungsreferent Englert, „ist auch ein Zeichen der Wertschätzung für die Jugendarbeit in der Erzdiözese“.

Mit der diesjährigen Jugendnacht soll ein weiteres großes Jubiläum gefeiert werden: 1000 Jahre Bamberger Kaiserdom. „Wir haben uns etwas besonderes ausgedacht, um dieses Jubiläum mit der Jugend in unserer Erzdiözese zu feiern“, so Bauernschmitt. „Das spannende an der Jugendnacht ist für mich, dass wir mit unserer Aktion so viele Leute ansprechen und zum Nachdenken anregen.“

GIGANTISCHE HIMMELSLEITER

Das Motto der Jugendnacht „Himmel werd's“ nimmt das Motto des Domjubiläums - „Dem Himmel entgegen“ - auf und führt es weiter. Als Symbol wird eine riesige Himmelsleiter aus einzelnen, von Jugendlichen gestalteten Kuben dienen. Künstler Stefan Knor, der bereits die Jugendnacht 2007 mit gestaltete, begleitet das Projekt. Die Himmelsleiter soll sich vom Grab des Kaiserpaares, das den Dom vor 1000 Jahren stiftete, durch das gesamte Kir-

chenschiff bis hoch unter das Deckengewölbe über dem Altarraum erstrecken. Sie zeigt damit, auf welchem Fundament die Diözese aufbaut und sie zeugt vom Streben der Menschen, nach einem Stück vom Himmel.

FACETTEN DES HIMMELS

Die einzelnen Kuben, die Stufen der Himmelsleiter, sind dabei ganz individuelle Kunststücke von Jugendlichen, die damit ihre Sicht vom Himmel vermitteln. Ist er etwas weit entferntes, unerreichbares oder gibt es in ihrem Leben schon jetzt himmlische Momente - auch für junge Strafgefangene oder für todkranke Kinder und Jugendliche? Sie werden die Jugendnacht mit Texten und Musik gestalten, mit dabei auch die diözesanweit bekannte NGL-Band „Um Gottes Willen“.

Der Dom sei nicht nur ein Symbol für die katholische Kirche, sondern für alle Menschen, die im Erzbistum leben, meint Englert. „Deshalb hoffen wir auch viele Menschen zu erreichen, die nicht unmittelbar aus unserem katholischen Umkreis stammen.“ **i**

Volker Poerschke

Blickpunkt Glaube

i-Tüpfelchen

Die Kirche sei...

eine Kirche, die die Menschen dort aufsucht,
wo sie sind:
bei der Arbeit und beim Vergnügen,
beim Fabrikator und auf dem Fußballplatz,
in den vier Wänden des Hauses.
Eine Kirche der festlichen Tage
und eine Kirche des täglichen Kleinkrams ...

Eine Kirche der Kleinen,
der Armen und Erfolglösen,
der Mühseligen und Beladenen,
der Scheiternden und Gescheiterten,
im Leben, im Beruf, in der Ehe.

Eine Kirche derer, die im Schatten stehen,
der Weinenden, der Trauernden.
Eine Kirche der Würdigen,
aber auch der Unwürdigen,
der Heiligen, aber auch der Sünder.
Eine Kirche - nicht der frommen Sprüche,
sondern der stillen, helfenden Tat.
Eine Kirche des Volkes.

Kardinal Franz König (1905 - 2004)

Blickpunkt Glaube

Zwölf gute Gründe, in der Kirche zu sein

1. Im christlichen Glauben bewahrt die Kirche eine Wahrheit, die Menschen sich nicht selber sagen können. Daraus ergeben sich Maßstäbe für ein verantwortungsbewusstes Leben.
2. In der Kirche wird die menschliche Sehnsucht nach Segen gehört und beantwortet.
3. Die Kirche begleitet Menschen von der Geburt bis zum Tod.
Das stärkt auf geheimnisvolle Weise.
4. In der Kirche können Menschen an einer Hoffnung auf Gott teilhaben,
die über den Tod hinausreicht.
5. Die Kirche ist ein Ort der Ruhe und Besinnung. Unsere Gesellschaft ist gut beraten,
wenn sie solche Orte pflegt.
6. In der Kirche treten Menschen mit Gebeten und Gottesdiensten für andere ein.
Sie tun das auch stellvertretend für die Gesellschaft.
7. Die kirchlichen Sonn- und Feiertage mit ihren Themen, ihrer Musik und ihrer Atmosphäre prägen das Jahr. Die Kirche setzt sich dafür ein, diese Tage zu erhalten.
8. In Seelsorge und Beratung der Kirche wird der ganze Mensch ernstgenommen und angenommen.
9. In Krankenhäusern und anderen sozialen Einrichtungen der Kirche schaffen viele haupt- und ehrenamtlich Engagierte ein besonderes, menschliches Klima.
10. Wer die Kirche unterstützt, übt Solidarität mit den Schwachen und Benachteiligten.
11. Kirchliche Musik und Kunst sind bis heute prägende Kräfte unserer Kultur.
12. Wo immer Menschen hinkommen oder hinziehen, treffen sie auch die weltweite christliche Gemeinschaft. Dazu kann jede und jeder beitragen.

Mai

- 04.-06.05. Kirchweihwochenende
1000 Jahre Bamberger Dom
- 06.05. Sonntag der Jugend
- 16.-20.05. Katholikentag in Mannheim
- 28.05.-03.06. Taizé-Pfingstfahrt

Juni

- 16.06. Nightfever
in St. Martin Bamberg

Juli

- 07.-08.07. „Völlig losgelöst“ -
Diözesanjugendwallfahrt zum
Dom, Konzert auf dem
Domplatz und Jugendnacht
- 08.07. Heinrichsfest in Bamberg

August

- 27.08.-10.09. Jugendfahrt nach Ooty, Indien

September

- 29.09. Diözesantag der Ministranten

Oktober

- 13.10. Diözesantag der Gefirmten
in Bamberg

November

- 09.11. Nacht der Lichter
im Bamberger Dom
- 23.11. Dekanatsverbandskonferenz II
auf Burg Feuerstein
- 24.11. BDKJ-Diözesanversammlung II
auf Burg Feuerstein

VOLL DAS LEBEN

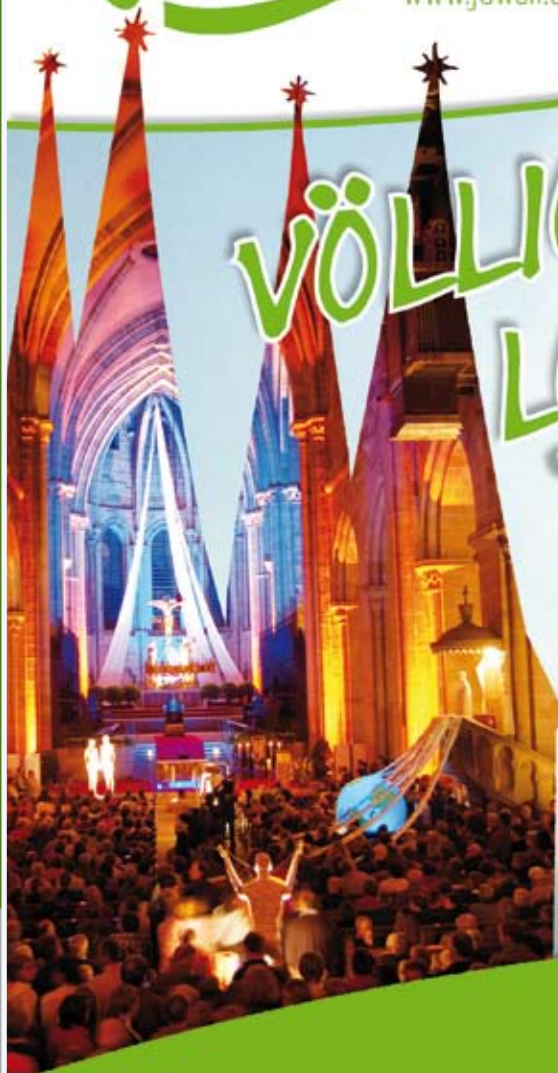
Berufe der Kirche

GemeindereferentIn
PastoralreferentIn
ReligionslehrerIn
Priester
KinderpflegerIn
ErzieherIn
Sozialpädagoge/-in
AltenpflegerIn u.a.



Diözesanstelle Berufe der Kirche
Heinrichsdamm 32 · 96047 Bamberg · Telefon 09 51/502 310
www.berufe-der-kirche-bamberg.de

Aussichtspunkt



VÖLLIG LOSGELÖST!



7. Juli

ab 10 Uhr: Diözesanjugendwallfahrt von Breitengüßbach nach Bamberg

18.00 Uhr: Andacht im Dom

20.30 Uhr: Konzert mit *a cappella* **resonanz** auf dem Domplatz

ab 22 Uhr: Jugendlacht „Himmel werd's" - der Bamberger Dom in neuem Licht

8. Juli

ab 10 Uhr: Heinrichsfest

Eröffnungsgottesdienst mit Erzbischof Ludwig Schick
Zentrum der Jugend in der Dompropstei

Information und Anmeldung unter: www.juwall.de



Impressum:

i-Punkt - Zeitschrift des BDKJ-Diözesanverbandes und des Jugendamtes der Erzdiözese Bamberg
Kontakt: Postfach 11 01 38, 96029 Bamberg
Tel. 09 51/86 88-0, i-punkt@eja-bamberg.de
Internet: www.bdkj-bamberg.de

Redaktion: Volker Poerschke, Detlef Pötzl

Layout: Volker Poerschke

Druck: flyeralarm GmbH / Würzburg

Auflage: 1000 Exemplare